Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Postbezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Hagen und Umgegend

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 155. Freitag, den 5. Juli 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Eine Geldumlaufsteuer?

* Daß demnächst neue Steuerquellen erschlossen werden müssen, ist eine nicht eben angenehme, aber leider unumgängliche Notwendigkeit. Trotzdem die sogen. Reichsfinanzreform des vorigen Jahres der Reichskasse etwa rund 180 Millionen Mark eingetragen hat, war schon damals der tatsächliche Bedarf dadurch nicht vollständig gedeckt worden. Dazu kommt noch, daß die angekündigte Erhöhung der Beamtengehälter und andere bereits in Sicht stehende Mehrausgaben neue Einnahmen erforderlich machen werden; falls man nicht die Pumpwirtschaft abermals ausdehnen will, wofür wohl schon im Hinblick auf den ungünstigen Kursstand unserer Reichs- und Staatsanleihen auf keiner Seite eine Neigung vorhanden sein dürfte. Um eine „Ergänzung" der jüngst verabschiedeten Steuergesetze werden wir aber unter keinen Umständen herumkommen. Es ist ganz gut, sich dies klar zu machen, schon lange bevor man von dem unausbleiblichen Steuerbukett überrascht wird. Es ist um so notwendiger, sich in der Oeffentlichkeit mit dieser Frage zu beschäftigen, als bereits verschiedene Steuerdilletanten eifrig an der Arbeit sind, um mit ihren Wünschelruten neue Steuerquellen zu finden und dabei Wechselbälge zutage fördern, wie beispielsweise eine Inseratensteuer, die man nicht frühzeitig genug mit Keulen totschlagen kann.

Auch der frühere Generalpostmeister und später: Landwirtschaftsminister von Podbielski, der aus der Einsamkeit seines stillen Landsitzes Dalmin, wo er seit Jahresfrist als gewöhnlicher Privatmann und Agrarier Kartoffeln baut und rundliche Schweinchen züchtet, sich nach dem idyllischen Bad Neuerdorf aufmachte, um dort seine kranken Gliedmaßen zu kurieren, hat die ihm hier gewährte Muße benutzt, sich an der Suche zu beteiligen und war dabei so glücklich, eine „funkelnagelneue" Reichssteuerquelle zu entdecken. Nichts Geringeres als eine Geldumlaufsteuer ist es, die der Finanzpolitiker Podbielski vorschlägt. Er weist als Vorbild auf die Banken hin, die heute schon durchweg eine Geldumsatzgebühr erheben und ähnlich denkt sich Pod auch eine staatliche Geldumlaufsteuer, die von allen umgesetzten Summen erhoben werden soll; und zwar will er

> jede Zahlung über fünf Mark, in welcher Form sie auch immer geleistet werden mag, einer Abgabenpflicht unterziehen, die er auf zehn Pfennige für je hundert Mark bemißt. Es soll jedoch den Organen der Gesetzgebung freistehen, diesen Prozentsatz je nach dem Geldbedarf des Reiches höher oder niedriger festzusetzen; darin erblickt Podbielski ein vorzügliches Mittel der Budgetbalanzierung, da „damit der Etat eine ungemeine Elastizität erhielte und den Schwankungen der Ausgaben ein von Jahr zu Jahr leicht beschaffbares finanzielles Aequivalent entgegensetzen könnte." Als staatliche Schutzbestimmung gegen die Steuerhinterziehung schlägt Podbielski vor, daß nur die Zahlung als rechtsgiltig geleistet betrachtet werden soll, für die die entsprechende Abgabe geleistet wurde. Ferner soll, wer zur Ausübung seines Berufes einer Konzession bedarf, dieser verlustig gehen, falls er sich der Leistung der Abgaben entzieht. Endlich sollen weitere hohe Strafbestimmungen der Steuerhinterziehung entgegenwirken.

Es hat ja etwas Bestechliches, sich den Geldregen auszumalen, den eine solche Steuer auf das Reich herniederprasseln lassen würde. Man würde im Gelde schwimmen und alle Not und Sorge hätte ein Ende.. Denn nehmen wir an, jeder Hundertmarkschein wechselte im Monat durchschnittlich nur fünfmal seinen Besitzer, so würde er im Monat allein 50 Pfennige, im Jahre 6 Mark Steuern einbringen. Und wie viele Hundertmarkscheine, wie viele Goldstücke, wie viel Silbergeld kursiert nicht im Deutschen Reiche, ganz abgesehen vom Scheck- und sonstigen Papierverkehr, der noch gewaltigere Summen an Steuern ergeben würde! Und es käme hinzu, daß die neue Steuer nicht einmal die wirtschaftlich Schwachen wesentlich belasten würde. Bei einem Einkommen von 1800 Mark würde ein Arbeiter nur 1,80 Mark, ein mittlerer Beamte von 3000 Mark Jahres einnahme nur 3 Mark an Steuern zu zahlen haben, vorausgesetzt, daß er sein ganzes Einkommen sofort wieder umsetzt. Vom Parteistandpunkte könnten also selbst Herr Bebel und Herr Singer zufrieden sein mit Pods Reform, wenn sie selbst auch die Steuer etwas reichlicher schröpfen würde. Denn darin hat Herr von Podbielski recht, wenn er in seinem Artikel sagt:

> „Wie leicht gibt man zehn Pfennige aus; auf der Straßenbahn, für Ansichtskarten, für tausend kleine Bedürfnisse und Nichtbedürfnisse des täglichen Lebens; eine Statistik des Nickelumsatzes würde gewiß interessante Dinge erzählen; und selbst der sozialdemokratische Arbeiter bringt für „reine Wäsche" als minimalste Leistung, seinen Wochengroschen zur Parteikasse."

Ja, wennn's beim Nickel blieb! Aber die Sache hat mehr als einen Haken. Abgesehen von der Schwierigkeit der praktischen Durchführung würde die Steuer eine unverhältnismäßige Belastung unseres Handels und Verkehrs bedingen, der den Löwenanteil der Steuer auf seine Schultern nehmen müßte, während die Berufe, die ihm fern stehen, vorzüglich wegkämen. Wie schon oben angeführt, hätte ein Beamter oder Arbeiter bei 3000 oder 1800 Mark Einkommen nur eine Steuer von 3 bezw. 1,80 Mark zu zahlen, da er ja nicht mehr ausgeben wird, als er einnimmt. Ein Händler oder kleiner Krämer, der vielleicht ebensoviel als bare Erträgnis seiner Tätigkeit erzielt, würde zunächst einmal eine ebenso hohe Steuer zu tragen haben, da auch er natürlich sein Bareinkommen für den Lebensunterhalt verbrauchen würde. Außerdem kämen für ihn aber noch die Steuern hinzu, die sein Geschäftsumsatz, das Einkaufen der Ware usw. mit sich bringen würde. Berechnen wir den Umsatz, ganz willkürlich, auf 30 000 Mark, so würde für ihn die Steuer im ganzen 33 Mk. betragen gegenüber 3 Mark, die der Beamte bei dem gleichen Einkommen zu zahlen hätte. Bei höherem Geschäftsumsatz würde die Steuer natürlich entsprechend anschwellen, bis sie bei großen Firmen und Banken eine lawinenartige Größe bekommen und schließlich in die Millionen gehen würde. Der Kaufmann, der Gewerbetreibende hätten also das Hundertfache von dem an Steuern zu zahlen, womit der reiche Grundbesitzer, der Rentier belastet wären.

So schön also auch die Idee der Steuer sein mag, ihre Durchführung würde zu einer so einseitigen Belastung unseres Handels und unseres Gewerbes führen, daß schon der Gesichtspunkt einer ausgleichenden Gerechtigkeit sie von vornherein unmöglich macht; auch ohne, daß man weiter zu erwägen braucht, zu welchen Folgerungen und insbesondere zu welcher Verteuerung unserer Lebensbedürfnisse eine Abwälzung der Steuer auf den Konsumenten führen würde.

Herr von Podbielski mag immerhin ein guter Landwirt sein; die Steuerreformgedanken aber überläßt er wohl besser andern. Auch ohne, daß Herr Pod seine zipperleingequälten Nächte mit Sorgen um des Reiches Finanzwohl verbringt, werden dem Reichsschatzsekretär ja schon genügend Kuckuckseier in das Finanznest gelegt, auf daß er sie ausbrüte.

Zur Reform des Strafprozesses.

Die im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Vorschläge für eine umfassende Reform unseres Strafprozesses liegen jetzt in vollem Umfange vor. Den ersten Teil von ihnen haben wir bereits im gestrigen Leitartikel mitgeteilt. Wir lassen jetzt nach den neuesten Veröffentlichungen der Kölnischen Zeitung die weiteren in Aussicht genommenen Neuerungen folgen.

Die Bestimmungen über Verhaftungen und vorläufige Festnahme sollen einige Abänderungen erfahren, die vornehmlich auf eine Einschränkung der Untersuchungshaft gerichtet sind:

> Fluchtverdacht soll nur dann keiner weiteren Begründung bedürfen, wenn bei dem Fall Zuchthaus oder Gefängnis von mehr als einem Jahre zu erwarten sind. Untersuchungshaft soll, falls die Tat mit Gefängnis von höchstens drei Monaten oder nur mit Haft oder mit Geldstrafe von höchstens 3000 Mark bedroht ist, nur wegen Fluchtgefahr und auch nur dann verhängt werden dürfen, wenn der Beschuldigte im Inlande weder einen Wohnsitz noch dauernden Aufenthalt hat, oder wenn ein Ausweis über seine Person nicht zu erlangen ist, oder wenn er unter Polizeiaufsicht steht. Darüber hinaus sollen aber weitere Einschränkungen der Untersuchungshaft ins Auge gefaßt werden. Die Haft darf, außer dem Falle der Sicherheitsleistung, unterbleiben, solange die Flucht oder die Erschwerung der Wahrheitsermittlung auf andere Weise, besonders durch Aufenthaltsbeschränkungen oder sonstige, dem Beschuldigten zu machende Auflagen verhindert werden kann. Ist der Haftbefehl vor der Erhebung der öffentlichen Klage erlassen, so beträgt die Haftfrist bei Verbrechen, Vergehen und den im § 361 Nr. 3 bis 8 St.-G.-B. bezeichneten Uebertretungen vier Wochen, bei anderen Uebertretungen zwei Wochen.

Die Notwendigkeit der Verteidigung soll ausgedehnt und dem Verteidiger schon in der Voruntersuchung das Recht zur Akteneinsicht in gewissen Grenzen zugeräumt werden:

> Der mündliche Verkehr zwischen dem Beschuldigten und dem Verteidiger soll ohne Beschränkung gestattet sein. In der Voruntersuchung und im Ermittlungsverfahren kann bei der Vernehmung des Beschuldigten dem Verteidiger und in diesem Falle auch der Staatsanwaltschaft die Anwesenheit gestattet werden. Die Anwesenheit bei der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen soll der Staatsanwaltschaft, dem Verteidiger und dem Beschuldigten auf Verlangen in weiterem Umfange als bisher gestattet sein.

In dem Verfahren gegen Jugendliche von 12 bis 18 Jahren soll die Vollziehung der Untersuchungshaft unterbleiben dürfen, wenn die Flucht oder die Erschwerung der Wahrheitsermittelung durch Unterbringung des Beschuldigten in einer Erziehungsanstalt oder in einem Waisenhause oder durch geeignete Maßnahmen eines Fürsorgevereins verhindert werden kann:

> Der Erlaß des Haftbefehls ist dem gesetzlichen Vertreter nach der Einlieferung mitzuteilen, ebenso die Anklageschrift. Außerdem ist der gesetzliche Vertreter zur Hauptverhandlung zu laden. Diese findet, soweit möglich, gesondert von dem Verfahren gegen Erwachsene statt. Soweit erforderlich, wird durch Vernehmung geeigneter Personen die geistliche und sittliche Reife des Angeklagten festgestellt. Die öffentliche Klage soll, wenn der Beschuldigte bei der Begehung der Tat das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, nur dann erhoben werden, wenn ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung besteht. Sonst soll die Staatsanwaltschaft die Verhandlungen dem Vormundschaftsgericht vorlegen, das die zur Besserung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln zu treffen hat. Es soll insbesondere eine Mahnung oder Warnung gegen den Täter aussprechen oder darauf hinwirken dürfen, daß angemessene Zuchtmittel gegen ihn angewandt werden.

Die Privatklage wird auf Hausfriedensbruch, alle Fälle der Körperverletzung, Bedrohungen und Sachbeschädigung ausgedehnt. In einfacheren Sachen soll ferner ein abgekürztes Verfahren eingeführt werden, und endlich sind für die Erlassung von Strafbefehlen erweiterte Bestimmungen in Aussicht genommen. In die polizeiliche Strafverfügung und den Strafbescheid soll auch der Verweis als von der Polizeibehörde zu verhängende Strafe eingefügt werden. Mit Zustimmung der Polizeibehörde oder der Verwaltungsbehörde soll die Staatsanwaltschaft die Strafverfügung oder den Strafbescheid zurücknehmen können.

Tagesrundschau.

* Hagen, 5. Juli.

Anläßlich des ersten Geburtstages des Kaiserenkels hat das paar eine Stiftung errichtet, aus der alljährlich zwanzig Kleinkinderausstattungen an bedürftige Ehepaare vergeben werden sollen.

Wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, denkt die preußische Regierung nicht daran, in absehbarer Zeit das Wahlrecht zum Landtage zu ändern.

Die Ernennung des Geh. Regierungsrats Wahnschaffe vom Landwirtschaftsministerium zum vortragenden Rat in der Reichskanzlei wird jetzt amtlich bekannt gemacht.

Der elsässische Oberschulrat ordnete die Einführung des deutschen Unterrichts in den Knaben- und Mädchenschulen in Groß-Moyeuvre an, wo bislang der Unterricht in französischer Sprache erteilt wurde. Die Maßnahme begründete sich auf das statistische Ergebnis, wonach nur noch 15 Prozent der Kinder die französische als ihre Muttersprache sprechen.

Der hundertste Geburtstag Garibaldis, der durch Gesetz zum Nationalfeiertag erklärt wurde, wird in ganz Italien durch patriotische Veranstaltungen gefeiert. Der König erließ eine Amnestie.

In der englischen Gesandtschaft zu Tanger ist ein Brief McLeans mit Raisulis Bedingungen für seine Freigabe eingetroffen.

Der Komponist Richard Strauß ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Nachklänge zum Peters-Prozeß.

Die „Köln. Ztg." fordert an leitender Stelle angesichts des Ausganges des Peters-Prozesses die Regierung auf, endlich der Peters-Partei energisch entgegenzutreten, und zwar dadurch, daß sie das Verhalten ihrer Beamten und Behörden durch die Vorlegung der Geheimakten in Sachen Peters rechtfertigt. Nach dem Verlauf dieses Prozesses könne der Staat dem Treiben der Anhänger Peters' nicht mehr ruhig zusehen. Um bei den späteren Prozessen (die „Köln. Ztg." ist bekanntlich gleichfalls verklagt worden) eine Vorlegung der Peters-Akten zu erreichen, kämen zwei Wege in Betracht: 1) die Akten einer Reichstagkommission zur endgiltigen Beurteilung zu überweisen, oder 2) gegen die Abgg. Dr. Arendt und General v. Liebert wegen ihrer Aeußerungen gegen den Disziplinarhof und die Disziplinarkammer auf Grund des Strafgesetzbuches wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen ein Verfahren einzuleiten, bei welchem das ganze Material vorgelegt wird, das den Disziplinargerichtshöfen bei ihrer Urteilsfällung vorgelegen hat.

„Uns scheint," — schreibt die „Köln. Ztg." — „der erste Weg der richtigere, weil fest anzunehmen ist, daß bei den Disziplinarverhandlungen nicht das vollständige Aktenmaterial im Falle Peters vorgelegen hat. Es ist ja verständlich, daß die Reichsregierung sich scheut, das betreffende Material preiszugeben, weil im Falle Peters die Vertuschungspolitik zweifellos eine außerordentliche Rolle gespielt hat, und weil sich vermutlich diesem Material gegenüber die vorgenommene teilweise Rehabilitierung Peters' schwer rechtfertigen läßt. Aber ein Prozeß wie derjenige, der sich jetzt in München abgespielt hat, ist so sehr geeignet, das Ansehen der Reichsregierung und namentlich unserer Kolonialverwaltung im In- und Auslande zu untergraben und der Sozialdemokratie Wasser auf ihre Mühlen zu liefern, daß die Reichsregierung wegen kleiner Bedenken es nicht mehr unterlassen darf, die endgiltige Klärung und Erledigung des Falles Peters herbeizuführen."

Inzwischen meldet die „M. A. Z.", daß in den zuständigen amtlichen Kreisen zurzeit Erwägungen angestellt werden, welche Schritte wegen der abfälligen Kritik die Regierung gegen General v. Liebert ergreifen soll. — Die „Deutschen Nachrichten", eine neue Berliner Tageszeitung, bezeichnet als Gewährsmann des Abg. Bebel in Sachen des Tuckerbriefes einen Afrikareisenden, der gleich Eugen Wolff früher für ein Berliner Weltblatt (?) reiste, und den Namen eines bedeutenden Geschichtsschreibers trägt, der mehrere Dezennien hindurch an einem der ältesten Berliner Gymnasien und später an Süddeutschland an hervorragender Stelle tätig war." (?)

Intimes aus dem Radauparlament.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat die Debatte über die Wahlmißbräuche in Galizien begonnen. Damit war die Gelegenheit zu fortwährendem Spektakel gegeben. Der Ton, in dem die Reden sich bewegten, ist, sogar für österreichische parlamentarische Gepflogenheiten, als ungewöhnlich grob zu bezeichnen. Ein Bericht unseres Wiener Korrespondenten vom 4. cr. berichtet uns darüber wie folgt:

> Während der gestrigen Debatten im Abgeordnetenhause, wo über die bekannte galizische Wahlmache verhandelt wurde, konnte fast kein Redner sprechen, ohne daß es um ihn herum Grobheiten regnete. „Bluthund, Trottel, Lumpenbande, Schwindler" wirbelte nur so herum. Wiederholt kam es auch abseits vom Redner zu lärmenden Streitszenen, die Tätlichkeiten befürchten ließen. Eine solche Szene provozierte während der Worte des ruthenischen Sozialdemokraten Wityk der Pole Dobija. Dieser soll nach sozialdemokratischen Berichten in bezug auf den Redner gerufen haben: „Setzt dem Kerl Augengläser auf, sonst springen ihm die Augen heraus." Gegen diese Ausdrucksweise protestierte der Sozialdemokrat Selinger, der zufällig in der Nähe stand. Da kam er aber schön an. Dobija fauchte ihn an: „Aus welchem Zuchthaus sind Sie entsprungen?" Darauf Selinger: „Reden Sie nicht so weiter, sonst werden Sie hinausgeschmissen." Nun mischte sich, in der Absicht, Ruhe zu schaffen, Pernerstorfer in den Streit. Auf der anderen Seite sprangen Dobija einige Christlich-Soziale zu Hilfe. Der Redner konnte sich nicht mehr verständlich machen. Die Glocke des Präsidenten verhallte ungehört.

In der gestern fortgesetzten Beratung der Dringlichkeitsanträge betr. die Wahlmißbräuche lehnt das Abgeordnetenhaus nach längerer Debatte die Dringlichkeit sämtlicher Anträge ab. Dulemba protestierte hierauf in einer Anfrage an den Präsidenten gegen die in den letzten Tagen beeinträchtigte Redefreiheit und gegen die persönlichen Beschimpfungen der Abgeordneten. Die Ruthenen erhoben sich und sangen mehrere Minuten lang, obgleich der Präsident ununterbrochen läutete und zur Ruhe mahnte, ruthenische Lieder, währenddessen die Minister den Saal verließen. Dulemba frug den Präsidenten, was er zu tun gedenke, um die Würde und das Ansehen des Hauses zu wahren und die persönliche Ehre der Abgeordneten in Schutz zu nehmen. Der Präsident erwiderte, er bedaure diese Vorfälle und könne außer den geschäftsordnungsmäßigen Mitteln nur einen Appell an die Abgeordneten zur Mäßigung richten. Nachdem dann noch Graf Sternberg dagegen protestiert hatte, daß einige Abgeordnete die heftigsten Angriffe vorbringen konnten, ohne daß ihnen das Wort entzogen wurde, wird die Sitzung geschlossen.

Der neueste Handstreich Raisulis.

Die gestern von uns wiedergegebene Nachricht über die treulose Festnahme des Kaids Sir Harry McLean, des seit dreißig Jahren in marokkanischen Diensten stehenden ehemaligen englischen Offiziers, durch den berüchtigten Raisuli, mit dem McLean im Auftrage des Sultans wegen seiner Uebergabe und Begnadigung verhandelte, erregt in London großes Aufsehen. Wie der Berichterstatter der „Times" meldet, gingen auf der britischen Gesandtschaft Briefe McLeans ein. Seine Zelte, Lebensmittel und Gepäck, die in Alkassar zurückgeblieben waren, wurden ihm mittlerweile durch den britischen Konsularagenten nachgesandt. Nach einer Meldung der „Tribune" aus Tanger hatte Raisuli im Dorfe Erchoina mit McLean verhandelt, anscheinend Bedingungen des Sultans angenommen, McLeans Vertrauen gewonnen und ihn überredet, ihn ohne bewaffnete Bedeckung zum Marabut von Sidi Teba in den Bergen zwischen Tschetschauen und Wasan, 68 Kilometer von Tanger und 62 Kilometer von Tetuan, zu begleiten. Dort kündigte er McLean dann an, er sei sein Gefangener. Sir Harry teilte in einem Briefe dem britischen Gesandten die von Raisuli für seine Freilassung gestellten Bedingungen mit. Ein Lösegeld von 100 000 Douros, Ernennung Raisulis zum Haupte der in Algeciras vereinbarten Polizeitruppe, seine Bestallung als Pascha von Tanger, die Rückberufung El Gebbas nach Fes und den Wiederaufbau seines Kastells in Sinat. Nach dem Gewährsmann der „Tribune" herrsche große Aufregung auf der britischen Gesandtschaft und unter den Mitgliedern des Machsens. Eine Anzahl Kuriere sei bereits nach Fes abgegangen. Mohamed Torres und seine Kollegen erklärten, da McLean ein regelrecht bestallter Beamter des Sultans sei, habe England kein Recht, in diese Angelegenheit einzugreifen. Laut einem Berichte der „Times" wären innerhalb der letzten vierzehn Tage der Vertreter einer Großmacht und ein Legationssekretär einer andern Macht in der Nachbarschaft Tangers nur um ein Haar der Gefangennahme durch Raisulis Leute entgangen. Die Mächte müßten sich nun darüber entscheiden, wessen Sache es sei, in Marokko Ordnung zu schaffen und die Sicherheit der europäischen Bewohner zu gewährleisten. Wie weiter aus Tanger gemeldet wird, herrscht in den Stämmen allgemein Unwillen gegen Raisuli wegen seines Bruchs des bei den Heiligen-

Gräbern beschworenen Versprechens sichern Geleits für McLean. Entgegen der Meldung der Londoner Tribune beabsichtigt die britische Regierung, nachdrückliche Schritte zu tun.

DEUTSCHES REICH

Das deutsche Kaiserpaar in Dänemark. Um 12½ Uhr gestern mittag begaben sich das Kaiserpaar und das Königspaar im offenen Wagen nach Frederiksborg. Dort wurde um 1 Uhr das Frühstück eingenommen. Dabei hielt König Friedrich eine Rede, in der er seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck gab, den Kaiser und die Kaiserin als Gäste bei sich zu sehen. Kaiser Wilhelm dankte in seiner Erwiderung für die ihm und seiner Gemahlin erwiesene außerordentliche Liebenswürdigkeit und brachte, der erinnerungsreichen Stätte gedenkend, ein Hoch auf Dänemarks Königshaus aus. Später wurde der Kirche ein Besuch abgestattet, wo der Schloßorganist die große Orgel spielte. Um 5 Uhr trafen das Kaiserpaar und das Königspaar wieder in Fredensborg ein. Der König von Dänemark hat den Prinzen Adalbert von Preußen zum Ritter des Elephantenordens ernannt. Der Kaiser schenkte dem Ministerpräsidenten Christensen, dem Minister des Aeußern Grafen Raben-Levetzau, dem Kabinettssekretär Geheimen Etatsrat Rosenstand und dem Direktor der Königlichen Museen, Kammerherrn Meldahl, seine Büste, dem Kammerherrn Baron Blixen-Finecke, dem Kammerherrn Bull und dem Vizeadmiral Wandel seine Photographie.

Der Kaiser als Großvater. Prinz Wilhelm, der Sohn des Kronprinzenpaares, hat gestern sein erstes Lebensjahr vollendet. Aus diesem Anlaß hat, wie im nicht amtlichen Teile des „Reichsanzeigers" mitgeteilt wird, der Kaiser eine Stiftung errichtet, aus welcher alle Jahre 20 Klein-Kinderausstattungen beschafft und an würdige und bedürftige Ehepaare in der Mark Brandenburg verteilt werden, denen im Julimonat das erste Kind geboren wird.

Michel, der Prügelknabe. In einem Berliner offiziösen Telegramm wendet sich die „Köln. Ztg." gegen die Versuche, die in neuester Zeit wiederholt aufgetauchten Schwierigkeiten zwischen Amerika und Japan auf deutsche Einflüsterungen zurückzuführen, sowie gegen Darstellungen, wonach die jetzt in Rußland befolgte Politik deutschen Ratschlägen zuzuschreiben sei. Die „Köln. Ztg." erklärt: „Wiederholt wurde bereits betont, daß diese Angaben unwahr sind und dem deutschen Grundsatze der Nichteinmischung widersprechen. Wir würden nicht darauf zurückkommen, wenn die Nachricht jetzt nicht in einem Wiener polnischen Blatte mit anderen Einzelheiten ausgeschmückt von neuem aufträte. Speziell wird ausgeführt, daß die neue russische Politik den preußischen Interessen zu sehr entgegenkomme, als daß man annehmen könne, die deutsche Diplomatie habe ihre Hand nicht im Spiele." Die „Köln. Ztg." fordert die Polen, auf, mit Beweisen herauszurücken. So lange sie dies nicht tun, müsse man ihre Erzählungen als böswillig erfunden bezeichnen.

Stürmische Szenen ereigneten sich bei der in München tagenden General-Versammlung der Krankenkassen selbständiger Handlungs- und Gewerbetreibender Deutschlands, in der Liquidation beantragt werden sollte. Es wurde die Absetzung des Vorstandes wegen Unredlichkeit beantragt, nachdem aus der Mitte der Versammlung heraus unter stürmischem Beifall die Frage gestellt war, wer vom Vorstande der größte Lump sei. In dem darauf folgenden Tumult wurde der Vorstand mit Rufen wie Schwindler, Lumpen und Gauner überschüttet. Der Vorsitzende, der drei Zwischenrufer von der Versammlung ausschließen wollte, wurde umringt, durchgeprügelt und mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert, über den Boden durch den Saal gezogen und schließlich zur Tür hinausgeworfen. Hierauf wurde eine Vertretungskommission gewählt und bei der Polizei die sofortige Sperrung der Kasse beantragt.

AUSLAND

Die Garibaldi-Gedenkfeier in der italienischen Kammer. Zur gestrigen Kammersitzung waren der Saal und die Tribünen gedrängt voll. Man bemerkte auf den Tribünen viele Garibaldianer in roten Hemden. Gleich nach der Eröffnung der Sitzung hielt der Präsident Marcora eine Gedächtnisrede auf Garibaldi, die von der Versammlung stehend angehört und mit Hochrufen auf Garibaldi aufgenommen wurde. Ministerpräsident Giolitti dankte Marcora für die glänzende Verherrlichung Garibaldis und ersuchte die Kammer, eine Dankbarkeitskundgebung für Garibaldi zu veranstalten, indem sie sogleich einen Gesetzentwurf zugunsten der Veteranen der nationalen Kriege genehmigte. Der Entwurf wurde mit 250 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Präsident schlägt vor, die Sitzung zu Ehren Garibaldis aufzuheben. Der Vorschlag wird angenommen und die Sitzung unter Hurrarufen auf Garibaldi geschlossen. Der König hat heute einen Erlaß unterzeichnet, durch den für gewisse Vergehen, darunter Majestätsbeleidigungen und gewisse politische Vergehen, Amnestie erteilt wird und bestimmte Geldstrafen erlassen werden.

Zur Lage in Portugal. Am 1. Juli standen, wie der „Standard" berichtet, in Lissabon sämtliche Truppen in Alarmbereitschaft. Die Führer der monarchistischen Partei teilten nach einer Beratung dem Könige mit, daß sie nicht imstande sein würden, für die Treue der Parteimitglieder weiterhin zu bürgen, falls die unkonstitutionelle Herrschaft nicht aufhöre. Die Mitglieder der monarchistischen Partei hätten ausdrücklich erklärt, daß sie sich den Republikanern anschließen würden. Telegramme bestätigen die ungünstige Auffassung der allgemeinen Lage. Sämtliche Bureaus der oppositionellen Parteien im Lande wurden vom Militär geschlossen. An 600 Verhaftungen führender Politiker sind in Lissabon erfolgt. Viele hochangesehene Portugiesen haben sich rechtzeitig nach Madrid in Sicherheit gebracht. Die Uebergangsstationen der Grenze sind durch starkes Gendarmeriaufgebot besetzt. Sämtliche Reisenden werden kontrolliert und ihr Gepäck untersucht. Ein in Madrid eingetroffener Brief aus Oporto berichtet von einer starken Gärung unter den dortigen Truppen.

Die Gärung in Indien. Ein Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus" meldet aus Kalkutta vom 3. Juli: Als Schlußergebnis von drei Reisen, die ich in letzter Zeit in diejenigen Gebiete Bengalens gemacht habe, in denen am meisten Unzufriedenheit herrscht, kann ich feststellen, daß sich die Europäer in den übrigen Teilen Indiens und auch unsere Landsleute in der Heimat kaum des ernsten Charakters der Lage bewußt geworden sind. Die Unzufriedenheit hat sich von Advokaten und Handlungsgehilfen auf die Grundbesitzer, Bauern und Kulis ausgedehnt. Ich habe, fährt der Korrespondent fort, mit vielen europäischen Beamten und Privatpersonen Unterredungen gehabt, alle waren einstimmig der Ansicht, daß die Unzufriedenheit das Ergebnis einer planmäßigen Aufwiegelungskampagne ist, die von Kalkutta aus geleitet wird.

Der Diamantendieb Lütte.

Mit 400 000 Mark in Juwelen geflüchtet.

Ein großer Juwelendiebstahl spielt von Wien nach Berlin herüber und beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich, wie schon kurz mitgeteilt, hierbei um Brillantdiademe, Kolliers und Perlen im Gesamtwerte von rund 400 000 Mark. Die Gegenstände entstammen der Juwelierfirma Herzl in Wien. Der Inhaber war seit längerer Zeit bekannt mit dem Schauspieler Felix Lütte aus Nürnberg, der dort am Intimen Theater wirkte und anscheinend Verbindungen mit reichen Kreisen hatte. Wiederholt war es auch Lütte gelungen, in einwandfreier Weise Juwelengeschäfte von erheblichem Umfange für Herzl zu vermitteln, wodurch er dessen Vertrauen erwarb.

Vor acht Tagen tauchte der Schauspieler plötzlich in Wien auf und erklärte dem Juwelier, daß er jetzt in der Lage sei, Pretiosen im Werte von mehreren hunderttausend Mark zu sehr günstigen Preisen an einige vornehme Damen zu verkaufen. Herzl zeigte sich auch zum Abschluß des Geschäfts bereit. Nach Auswahl der Schmuckgegenstände sandte er einen Verwandten nach Nürnberg, damit dieser dort beim Verkaufe der Juwelen zugegen sei und den Kauferlös einkassiere. In einem Hotel Nürnbergs hat es nun der Schauspieler Lütte verstanden, seinen Wiener Begleiter zu überlisten und mit den Juwelen nachts zu flüchten. Seine Spur führt nach Berlin. Wenigstens hat er von hier aus an die bestohlene Firma nach Wien geschrieben, daß er den Schatz für 28 000 Mark versetzt habe. Er selbst werde sich jetzt das Leben nehmen. Die Berliner Kriminalpolizei hat bis jetzt aber noch keinen Anhalt über den Verbleib der gestohlenen Wertgegenstände gefunden.



Schauspieler Lütte.

Ueber den Juwelendieb Lütte werden außerdem noch folgende Einzelheiten bekannt: L., der jetzt 30 Jahre alt ist, ist der Sohn eines Barbiers und stammt aus Erkner bei Berlin. Sein Vater gab ihn zu einem Zahntechniker in die Lehre, wo er zwei Jahre verbrachte. Dann ging er zum Theater. Er trieb sich lange bei verschiedenen Schmieren herum, bis es ihm gelang, bei einem besseren Theater Engagement zu erhalten. Er bot sich zu einer ganz geringen Gage an, um nur Beschäftigung zu haben. Erst seit einem Jahre scheint L. den „Juwelenhandel" betrieben zu haben. Er zahlte gewöhnlich mit kurzfristigen Wechseln, die auch pünktlich eingelöst wurden. Er machte auch oft längere Reisen, wie nach Paris, Monaco, Mailand und brachte von diesen Reisen jedesmal prächtige Schmucksachen mit. Wenn er auch einen großen Teil der Schmucksachen verpfändete, um sich bares Geld zu verschaffen, so steht doch fest, daß er Leute an der Hand hatte, die ihm große Summen liehen oder schenkten. Erst in letzter Zeit scheinen sich diese von ihm zurückgezogen zu haben, denn er konnte seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Diese beliefen sich auf 100 000 Mark. Es existieren außerdem Wechsel über 100 000 Mark und mehr, die fällig geworden sind und noch fällig werden. Vor ganz kurzer Zeit noch hatte Lütte Wechsel in Beträgen von 10—50 000 Mark eingelöst.

Er scheint einen Helfershelfer gehabt zu haben. Es ist dies ein Schauspieler Amborn, der in Nürnberg engagiert war und dessen wirklicher Name Horschel ist. Vor etwa 14 Tagen fand zwischen Lütte und dem Vertreter eines Detektivbureaus eine Unterredung statt im Interesse der verschiedenen Gläubiger. L. ist dann von Wien aus, wo er Schmucksachen versetzt hatte, nach Nürnberg zurückgekehrt, um den Betrug gegen Herzl auszuführen. Für die Auffindung der Schmucksachen ist eine Prämie von 5 Prozent ausgesetzt. Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es übrigens, daß Lütte bei der vor einiger Zeit im „Intimen Theater" zu Nürnberg erfolgten Uraufführung eines dramatischen Gefängnisbildes „Wegen Preßvergehen" von Karl Böttcher den Diamantendieb Naumann darstellte.

Wach- und Schließgesellschaften.

In Preußen ist bezüglich der Wach- und Schließgesellschaften eine Erhebung eingeleitet worden, die das bayerische Staatsministerium veranlaßt hat. Das letztere betont in einer an das preußische Auswärtige Amt gerichteten Aeußerung, daß im Dienste dieser Gesellschaften nicht immer vertrauenswürdige Personen angestellt seien, daß die Gesellschaften in der Regel nicht kapitalkräftig seien und ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Eine andere bedenkliche Begleiterscheinung der Wach- und Schließgesellschaften ist der Kautionsschwindel. Weitere Unzuträglichkeiten entstehen den Polizeibehörden daraus, daß die Gesellschaftsangestellten nach dem Vorbilde der Polizeibeamten Uniformen und in der Regel Waffen tragen.

Es will nicht bestritten werden, so heißt es in der bayerischen Aeußerung weiter, daß die Wach- und Schließgesellschaften, wenn sie gewissenhaft ihre Verpflichtungen erfüllen und zuverlässige Angestellte haben, für die Oeffentlichkeit von Nutzen sind, vorausgesetzt auch daß sie im Einvernehmen mit den Polizeibehörden handeln. Allein die geschilderten Mißstände sind derart, daß eine Beschränkung ihrer Gewerbefreiheit durch Einschreiten der Gesetzgebung dringend angezeigt erscheint. Hierbei kommt die Unterstellung der Wach- und Schließgesellschaften (Wach- und Schließgeschäfte) unter § 34 oder § 35 der Gewerbeordnungen in Frage.

Ersteren Falls bedürfte der Geschäftsbetrieb der Erlaubnis, welche bei Vorliegen gewisser Tatsachen zu versagen wäre. Für die Lösung der Frage auf diesem Wege spricht, daß von vornherein ein unzuverlässiger Unternehmer ausgeschlossen und eine Schädigung des Publikums oder öffentlicher Interessen fern gehalten werden könnte. Anderseits kommt in Betracht, daß in der förmlichen Konzessionierung das Publikum eine Gewährleistung für einen geordneten Geschäftsbetrieb erblicken könnte und die Geschäftsinhaber die Konzession zu Reklamezwecken benutzen würden. Auch formell möchte es sich nicht empfehlen, die Wach- und Schließgeschäfte in § 34 zusammen mit den Geschäften der Pfandverleiher, Pfandvermittler, Gesindevermieter und Stellenvermittler aufzuführen.

Dagegen dürfte die Unterstellung unter § 35 Absatz 3 der Gewerbeordnung genügend und auch zweckmäßig sein. In diesem Falle könnte der gewerbsmäßige Betrieb von Wach- und Schließgeschäften, wie der dort benannten Geschäfte der Rechtskonsulenten usw., untersagt werden, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf diesen Gewerbebetrieb dartun. Einer besonderen Bestimmung gegenüber unzuverlässigen Angestellten eines Geschäftsbetriebs bedürfte es nicht, da nach der Rechtsprechung ein Gewerbetreibender, der einen unzuverlässigen Gehilfen oder Geschäftsführer in erheblicher Weise beschäftigt, selbst als unzuverlässig gilt. Da die Zentralbehörden ferner befugt sind, Vorschriften darüber zu erlassen, in welcher Weise die Gewerbetreibenden ihre Bücher zu führen und welcher polizeilichen Kontrolle über den Umfang und die Art ihres Geschäftsbetriebes sie sich zu unterwerfen haben, wäre die Möglichkeit gegeben, u. a. auch über die Anzeigepflicht, dann die Uniformierung und Bewaffnung der Angestellten von Wach- und Schließgeschäften, ferner über die Stellung von Kautionen seitens der Geschäftsinhaber wie ihrer Angestellten Anordnungen zu treffen.

Die bezeichneten Maßnahmen dürften geeignet sein, den Auswüchsen im Betriebe der Wach- und Schließgeschäfte mit Nachdruck begegnen zu können.

LOKALES

* **Hagen,** 5. Juli.

Behandlung beschädigter Reichsmünzen.

Wiederholt ist in den letzten Jahren aus kaufmännischen und gewerblichen Kreisen heraus der Wunsch nach einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmung geäußert worden, wonach gewaltsam beschädigte echte Reichsmünzen von Reichs- und Landeskassen anzuhalten und durch Zerschlagen oder Zerschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen sind. So große Härten die Anwendung dieser Bestimmung mit sich bringt, besonders in Fällen, in denen die Eigentümer der Münzen an der Beschädigung keinerlei Schuld tragen (so im Falle eines Brandes), lehnt die Reichsbehörde nach wie vor eine Beseitigung der Vorschrift mit aller Bestimmtheit ab; es muß nach wie vor dem Publikum selbst überlassen bleiben, sich vor Schaden dadurch zu schützen, daß die Annahme beschädigter Münzen verweigert wird. Immerhin bedeutet es einen erfreulichen Fortschritt, daß das Reichsschatzamt mit Rücksicht auf die wiederholten Klagen kaufmännischer Interessengruppen die Reichskassen neuerdings angewiesen hat, die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Einziehung beschädigter Münzen so milde als möglich zu handhaben. In Zukunft sollen auf Wunsch des Reichsschatzamts die nicht erheblich beschädigten Münzen zum Nennwert angenommen werden; sofern die Beschädigung nicht so geringfügig ist, so daß die Umlaufsfähigkeit beeinträchtigt wird, ist die Münze dem Münzmetalldepot des Reichs in Berlin zuzuführen. Ganz besonders trifft die Anwendung der milden Auffassung für den Fall zu, daß die Beschädigung der Münzen durch Brand erfolgt ist. Bestehen Zweifel über die Einlösbarkeit beschädigter Münzen, so sollen die Reichskassen — und das Gleiche gilt auch für die öffentlichen Kassen in den Einzelstaaten — die Münzen unter Vorbehalt deren Einlösung annehmen und dem Münzmetalldepot behufs Entscheidung über die Annahme zusenden.

Der bisherige Regierungspräsident von Arnsberg, jetzige Unterstaatssekretär Frhr. von Coels v. d. Brügghen wird bereits am nächsten Montag nach Berlin übersiedeln.

Dem Genuß eines Sommerabends in freier Natur hatten sich gestern abend viele Hagener und Hagenerinnen hingeben wollen. Lustig plaudernd promenierten sie in den Anlagen außerhalb der Stadt, da mit einemmale ärgerte Jupiter Pluvius die freudigen Gesichter der aufatmenden Menschheit und schnell ließ er seine Schleusen zu einem ergiebigen „Guß" öffnen. „Alles rettet, rennet, flüchtet" einem schützenden Unterkunftsort zu und hier wurde dann auf den in diesem Jahr besonders launigen Wettergott geschimpft, doch mit der Freude eines Abendspazierganges war es für diesmal vorbei.

Das Hagener Krematorium darf nicht benutzt werden. Dem Vorsitzenden des Vereins für Feuerbestattung in Hagen, Sanitätsrat Dr. med. Müller, ist nunmehr mitgeteilt, wie der Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und der Minister des Innern zu der Inbetriebnahme des Krematoriums in Hagen Stellung genommen haben. Die Minister haben dahin Anordnung getroffen, daß bis auf weiteres jede Benutzung des Krematoriums zur Verbrennung menschlicher Leichname polizeilich zu untersagen und erforderlichen Falls im Wege polizeilichen Zwanges zu verhindern ist. Die Polizeiverwaltung ist hiernach mit Anweisung versehen.

Gebühren für Fracht- und Eilgüter. Die Gebühren für das bahnamtliche An- und Abrollen der Fracht- und Eilstückgüter auf der Station Hagen i. W. sind laut Bekanntmachung neu festgesetzt und aus der Gebührenordnung zu ersehen, die der Begleiter des Fuhrwerks bei sich zu führen hat. Weitere Auskunft erteilen auf Verlangen die Güterabfertigung und Eilgutabfertigung in Hagen.

‡ **Mit den Arbeiten zum Neuban der Umformerstation** an der Wilhelmstraße für das städtische Elektrizitätswerk wird in den nächsten Tagen begonnen werden, und zwar führen aus die Erd- und Maurerarbeiten die Firma Becher & Schäfer, Barmen, welche auch die neue Gasanstalt gebaut hat, und die Zimmererarbeiten der Zimmermeister Kraus-Hagen. Die Maschinen, Akkumulatorenbatterien und Schaltanlagen sind auch bereits zur Vergebung gelangt. Die Umformerstation dient dazu, den vom Kommunalen Elektrizitätswerk Mark ankommenden Drehstrom in Gleichstrom umzuformen. Dieses ist erforderlich, da bekanntlich die Stadt Hagen im Jahre 1903 bereits ein Gleichstromkabelnetz verlegt hat.

Beschäftigungslose Ausländer. Eine recht unangenehme Situation hat sich oben am Remberg unter den dort befindlichen Ausländern entwickelt. Wir berichteten bereits gestern, daß dort diese internationale Gesellschaft mit der Kabellegung nach Hohenlimburg beschäftigt ist. Die Unternehmer-Firma hat nun auch eine Kolonne von etwa hundert Mann mit nach dem Remberg geschickt, die der Bauführer nicht beschäftigen will. Die Leute liegen also ohne Arbeit im Straßengraben und warten auf entsprechende Nachricht und vor allem auf ihr Geld. Heute ist Zahltag und die Polizei wird Mühe haben, die Gesellschaft in Ordnung zu halten.

Das „Mädchen aus der Fremde", von dem wir gestern berichteten, ist inzwischen erkannt und von seinem Onkel aus Witten bei der Hagener Polizei abgeholt worden. Die Namensangabe des Mädchens war richtig.

✠ **Ehemalige Angehörige des 16. Armeekorps.** Wiederum rüsten sich die ehemaligen Soldaten des 16. Armeekorps zu einem Korpsappell, welcher vom 6. bis 8. Juli in Elberfeld stattfindet. Zu dem Appell hat Feldmarschall Graf Häseler, der jetzige Kommandeur genannten Korps, General der Infanterie von Prittwitz und Gaffron sowie verschiedene höhere Offiziere ihr Erscheinen zugesagt. Auch die in unserer Stadt in Betracht kommenden Vereine ehemal. 67er und 131er und der Verein ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps haben sich zu diesem Zweck vereinigt, um gemeinsam unter Mitnahme einer eigenen Musikkapelle am Sonntag, 7. Juli, in Elberfeld einige frohe Stunden unter Kameraden zu verleben. Interessenten können sich einem der genannten Vereine anschließen, und sollen sich mit den vereinigten Vorständen in Verbindung setzen. (Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

AUS DER UMGEBUNG

× **Herdecke,** 4. Juli. (Ehrung.) Unserm früheren Polizeiwachtmeister Karl Pusch, welcher seit seiner Pensionierung in seinem früheren Garnisonorte Saarbrücken seinen Lebensabend vollbringt, wurde von dem kommandierenden General des 8. Armeekorps General der Infanterie von Plötz, der das Ulanen-Regiment Großherzog von Baden (Rheinisches) Nr. 7 inspizierte, angesprochen. Bei dem Regiment hat Pusch den Feldzug 1870-71 mitgemacht, sich darin das Eiserne Kreuz erworben und ist in ihm zum Wachtmeister aufgerückt. Der General erkundigte sich, bei welcher Gelegenheit Pusch das Eiserne Kreuz erworben hat. „Na, alter Kriegskamerad, ich wünsche Ihnen, daß Sie das schöne Ehrenzeichen noch recht lange bei guter Gesundheit tragen mögen!" mit diesen Worten verabschiedete sich unter Händedruck der General, der, nebenbei gesagt, Ritter beider Klassen des Eisernen Kreuzes ist, von dem alten Veteranen.

× **Herdecke,** 4. Juli. (Eine männliche Leiche) wurde heute früh von den Arbeitern einer Fabrik aus dem Mühlgraben gezogen. Der Mann ist etwa 50 Jahre alt und hatte nur kurze Zeit im Wasser gelegen. Die Personalien des Toten gingen aus einem bei der Leiche gefundenen Briefe hervor.

p **Volmarstein,** 5. Juni. (Zur Brandstiftungsaffäre.) Wir brachten seinerzeit die Meldung, daß nach dem am Dienstag vor Himmelfahrt d. J. ausgebrochenen Brande in dem Hause der Ehefrau Külpmann in Esborn, bei dem der 11jährige Pflegesohn dieser Frau in den Flammen umkam und außer den Haushaltungsgegenständen eine Kuh und das ganze Gebäude niederbrannten, der Ehemann K., der erst kurze Zeit vor diesem Brandunglück aus der Irrenanstalt entlassen war, unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden ist. Durch die Untersuchung ist inzwischen festgestellt, daß K. wirklich der Urheber des Brandes gewesen ist und die Brandstiftung in geistiger Umnachtung ausgeführt hat. Der Unglückliche wurde gestern von zwei Hagener Polizisten der Irrenanstalt Warstein zugeführt.

p **Milspe,** 4. Juli. (Zur Gasvergiftungsaffäre.) Nach dreitägigen Bemühungen gelang es der ärztlichen Kunst, gestern abend auch den Ehemann ins Bewußtsein zurückzurufen, der mit seiner Frau in der Nacht zum Montag an Gasvergiftung erkrankt war. Wie jetzt festgestellt ist, war die Frau in der Nacht wegen Kopfschmerzen aufgestanden, dann vor dem Bette niedergefallen, wobei sie noch ihren Mann gerufen hatte. Dieser war aufgestanden, hatte das Gaslicht angezündet und war dann betäubt aufs Bett zurückgefallen. So hatte man sie am Montag Vormittag, als die Tür erbrochen war, bewußtlos aufgefunden. Die Frau war schon im Laufe des Tages ins Leben zurückgebracht worden, weil sie, auf dem Boden liegend, nicht so viel Gas eingeatmet hatte, wie der höher liegende Mann. Auch bei diesem scheint nun die Lebensgefahr beseitigt zu sein.

y **Iserlohn,** 4. Juli. (Berufszählungsergebnisse) im Kreise Iserlohn. In Niederhemer wurden gezählt 2764, in Oberhemer 2849, zusammen 5613 Einwohner, in Ergste 1715, in Evingsen 1133 Einwohner.

st **Hamm,** 4. Juli. (Reiche Beute.) Hier wurde bei dem Pächter des „Nassauer Hofes" diese Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Diebe drangen in das Schlafzimmer und raubten 2000 Mark, ohne daß der Pächter erwachte. Das Geld war für den Pachtzins bereit gelegt.

÷ **Gelsenkirchen,** 4. Juli. (Die Nachrichten über Genickstarre.) Die heutige Stadtverordnetensitzung wurde in Verhinderung des Oberbürgermeisters Machens von dem Bürgermeister von Wedelstaedt geleitet. Herr von Wedelstaedt wandte sich vor Eintritt in die Tagesordnung gegen die Mitteilungen verschiedener Tagesblätter über den Stand der Genickstarre und über die Erkrankung des Oberbürgermeisters Machens und seines Töchterchens. Verschiedene dieser Berichte seien aufgebauscht; vor allem sei es nicht richtig, daß wegen der Genickstarre Schulen hätten geschlossen werden müssen. Das Befinden der Tochter des Oberbürgermeisters Machens habe begründete Aussicht auf Wiederherstellung. Der Oberbürgermeister selbst habe sich lediglich zur Sicherheit seiner Familienangehörigen in das Krankenhaus begeben, befinde sich persönlich aber vollständig wohl. Die vorgesehene Lustbarkeitssteuerordnung wurde nach längerer Debatte mit den vom Oberpräsidenten gewünschten Aenderungen angenommen. Für die städtische Milchküche bewilligte die Versammlung 38 000 Mark. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden wegen vorgerückter Zeit vertagt.

gl **M.-Gladbach,** 4. Juli. (Großfeuer.) In der Spinnerei-Akt.-Ges. vorm. Joh. Friedr. Klauser brach im Mischraum auf unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch eine große Menge Baumwolle verbrannte. Der Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Die Korrektionsanstalten in Preußen.

Als Arbeitshäuser kommen nach Abschaffung der Arbeitshausstrafe noch in Betracht Anstalten zur Beschäftigung arbeitsfähiger Armen, also Anstalten der öffentlichen Armenpflege, auf dem Gedanken des

mittelbaren Arbeitszwanges insofern beruhend, als durch Weigerung der Anspruch auf anderweitige Unterstützung verwirkt wird, und Anstalten zur Verbüßung der korrektionellen Nachhaft, d. h. einer Freiheitsentziehung mit Arbeitszwang, die sich an die Verbüßung der eigentlichen Strafe anschließt und als Zweck die Erziehung zur Arbeit verfolgt. Die zweite Kategorie von Arbeitshäusern ist unter sozial- und kriminalpolitischem Gesichtspunkte eine ungleich wichtigere.

In den 24 in Preußen vorhandenen Korrektionsanstalten waren im Rechnungsjahr 1905-06 19 073 Personen (gegen 19 742 im Vorjahre und 20 327 im Jahre 1903-04) untergebracht, davon 16 987 männliche und 2086 weibliche. Der tägliche Durchschnittsbestand betrug 9539 Korrigenden. Sie gehörten zu etwa zwei Drittel der evangelischen Religion an, hatten ganz überwiegend Volksschulbildung genossen und sprachen zu etwa 90 v. H. das Deutsche als Muttersprache. Verhältnismäßig die meisten Korrigenden, nämlich fast 25 v. H. der Gesamtzahl, hatten ihre Heimat in Schlesien; am geringsten war ihre Zahl in Westpreußen und Pommern. Zu ihrem letzten Wohnorte hatten von den männlichen Korrigenden 21,7 Prozent (gegen 16,3 Prozent im Vorjahre) Berlin, 14 Prozent eine Großstadt von 100—500 000 Einwohnern, insgesamt also 35,7 Proz. gegen 30,5 Prozent im Vorjahre) eine preußische Großstadt zum Wohnort, weitere 20 Prozent eine Gemeinde von etwa 5—20 000 Einwohnern. Von den weiblichen Korrigenden fällt ein noch größerer Prozentsatz auf die Großstädte, nämlich 49,1 Prozent (im Vorjahre 48,7 Prozent), also etwa die Hälfte, davon 19,1 Prozent (im Vorjahre 16,2 Prozent) auf Berlin und 30 Prozent (im Vorjahre 32,5 Prozent) auf die preußischen Großstädte von 100—500 000 Einwohnern; bei weiteren 23,6 Prozent (im Vorjahre 21,5 Prozent), war eine Gemeinde von 20—100 000 Einwohner, der letzte Wohnort. Dem angegebenen Hauptberufe nach waren weitaus am stärksten, nämlich von 8600 mit rund 3400 Personen, Industrie, Bergbau und Bauwesen vertreten. An zweiter und dritter Stelle folgten die Gruppen derjenigen, die häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit verrichtet hatten, und die Berufsgruppen Handel und Verkehr. Zur Berufsgruppe Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Jagd, Fischerei gehörten nur 1050 von 8600 Personen. Ohne Einkommen waren vor ihrer Verurteilung rund 7000 von 8600 Personen, 1400 hatten bis 900 Mark und nur wenige über 900 Mark Einkommen.

Die Ursache der Verurteilung war in der großen Mehrzahl der Fälle, wie in den Vorjahren, bei den Männern Betteln, bei den Weibern gewerbsmäßige Unzucht. Die Dauer der durch die Landespolizeibehörde verfügten Arbeitshauseinsperrung betrug bei 40 Korrigenden 3 Monate und weniger, bei 2600 Korrigenden über 3 bis 6 Monate, bei 4100 über 6 Monate bis unter 2 Jahre und bei 2000 Personen 2 Jahre. Vor ihrer letzten Ueberweisung waren rund 5000 Personen bereits mit Korrektionshaft vorbestraft, darunter über 2200 mehr als dreimal, 2400 Korrigenden hatten vorher schon mehr als zehnmal, 2300 mehr als zwanzigmal verschärfte Haft erlitten. Von 8600 neu eingelieferten Korrigenden waren über 6300 bereits mit Gefängnis, gegen 1100 mit Zuchthaus bestraft.



[Ein Pendant zu Siebenlehn] bildet ein Prozeß, der das Schwurgericht in Stuttgart beschäftigte. Angeklagt der Brandstiftung in neun Fällen sowie eines Versuches der Brandstiftung ist der 35jährige Schneider und Bureaudiener Zwicker von Untertürkheim. Z. ist geständig und hat als Motiv seiner Tat zuerst angegeben, daß er die Brände gelegt habe, weil er dadurch mit der von ihm nebenberuflich betriebenen Feuerversicherungsagentur bessere Geschäfte gemacht habe. Nach den einzelnen Bränden ist das Versicherungsgeschäft jedesmal lebhafter geworden, wie auch in der Verhandlung festgestellt wurde. Um den Verdacht von sich abzulenken, hat der Angeklagte als Feuerwehrmann sich lebhaft am Löschen der Brände beteiligt, bis man ihn dennoch als verdächtig verhaftet hat. Die zuerst von ihm gemachten Angaben über den Grund der Brandstiftungen hat er später widerrufen und geltend gemacht, daß er unter der Einwirkung seiner epileptischen Veranlagung gehandelt habe. In der Verhandlung erklärte er, sich nicht mehr erinnern zu können, wie er zu der Brandstiftung gekommen sei. Die medizinischen Sachverständigen Med.-Rat Dr. Köstlin-Stuttgart und Med.-Rat Dr. Kreusen-Winental sprachen sich dahin aus, daß nach ihrer Ueberzeugung die Brände planmäßig angelegt und nicht im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit oder epileptischen Dämmerung begangen sind. Strafmildernd komme andererseits in Betracht, daß der Angeklagte tatsächlich Epileptiker ist. Ehe das Urteil gefällt werden konnte, beschloß das Gericht, das Verfahren vorläufig einzustellen, da der Angeklagte in Geisteskrankheit verfallen ist.

[Weitere Opfer der Schundliteratur.] Vor der Strafkammer in Hanau wurde eine dreiköpfige jugendliche Räuberbande abgeurteilt. Die Burschen, im Alter von 14 bis 16 Jahren stehend, hatten sich an einer einsamen Waldesstelle eine Räuberhöhle gegraben und diese wohnlich eingerichtet. Die Ausstattung der Höhle, sowie eine Menge Lebensmittel, Waffen 2c. hatten sie sich durch Einbruchsdiebstähle verschafft. Ihr Plan war, fortab sich ihren Lebensunterhalt nur noch durch Raub zu erwerben. In einem Schriftstück hatten sich alle durch Namensunterschrift verpflichtet, treu und fest zum Bunde zu halten. Das Urteil lautete gegen zwei der Uebeltäter auf je vier Monate, gegen den jüngsten auf zwei Monate Gefängnis. Der abenteuerliche Plan war bei ihnen ebenso wie im Fall Buhse (Schwarze Maske) über den wir gestern berichteten, durch das Lesen von Räuberromanen und Indianergeschichten gereift.



— **Die „Königin" von Madagaskar.** Eine Betrugsaffäre, die in manchen Details lebhaft an den Fall Humbert erinnert, wurde in London aufgedeckt. Unter der Vorspiegelung, daß ihr das Eigentum an der ganzen Insel Madagaskar zufallen würde, fand eine Frau unzählige Gläubige, die ihr ohne weiteres tausende Pfunde dafür vorstreckten; sie hatte ihnen erzählt, daß sie zweihundertfaches Geld für ihre Vorschüsse erhalten — sollten. Die Schwindlerin ist eine sechzigjährige, äußerlich überaus würdig aussehende Witwe namens Elisabeth Horne, die im nördlichen Teile Londons, in Hampstead, wohnt und die Tochter des verstorbenen protestantischen Bischofs in Auckland in Neuseeland, namens Cowie, sein soll. Schon vor Jahren sprengte sie das Gerücht aus, daß ihr durch das Geschenk eines generösen Freundes, der sie für kleine Gefälligkeiten belohnen wollte, nicht weniger als 32 000 Quadratmeilen Land auf Madagaskar zugefallen seien, deren Besitz sie aber vorläufig nicht anzutreten gedächte, weil ihr durch die Gunst der diesbezüglich vereint vorgehenden englischen und französischen Regierungen Gelegenheit gegeben worden sei, auch den Rest der großen, an Gold und Edelsteinen überaus reichen Insel zu erwerben. Zahllose Leute glaubten ihr diese Erzählung und drängten sich heran, um ihr das Geld vorzustrecken, das sie zur Expropriation der übrigen Landeigentümer auf Madagaskar zu benötigen angab. Jedermann war auch bereit, das Gelübde völligen Stillschweigens abzulegen, das Frau Horne „aus diplomatischen Rücksichten" verlangte, um der wohlwollend gesinnten französischen Regierung keine Verlegenheiten in der Kammer zu bereiten. Die Gläubigkeit dieser Leute, von denen einzelne Frau Horne bis zweitausend Pfund vorstreckten, ging soweit, daß gegen sie trotz aller seit Jahren enttäuschten Hoffnungen bis heute noch keine Strafanzeige erstattet wurde, und daß sie unter ihren Opfern noch jetzt als ungekrönte Königin Madagaskars gilt.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Im Zeichen des Verkehrs?

Viele Leute sagen und mehr noch schreiben, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs stehe. Hörer und Leser glauben das auch, bis sie einmal eines Besseren belehrt werden. — Auch unsere Stadt Hagen rühmt sich einen bedeutenden Verkehr zu haben, und wenn man mal einen Tag lang das Leben und Treiben auf dem Bahnhof betrachtet, dann wird man sich bald davon überzeugen, daß allerdings Grund dafür vorhanden ist. Hagen als eine verkehrsreiche Stadt zu preisen. Doch wie sieht es in der Stadt selbst aus? — Das einzige Verkehrsmittel, das in einer Stadt von der Größe Hagens in Betracht kommt, ist die Straßenbahn. Doch welcher Rückstand herrscht hier?! Von der Preisfrage, die genug erörtert ist, ganz abgesehen — die Fahrpreise, die in Hagen gefordert werden, müssen notwendiger Weise eine gesunde Entwickelung des Unternehmens hindern — gibt es noch andere Uebelstände, deren Beseitigung wirklich zu wünschen wäre. Oben sprach ich von dem Verkehr auf dem Bahnhofe. Wäre es denn nicht angebracht, diesen Verkehr in geeigneter Weise zu unterstützen? Wenn ein fremder Reisender in Hagen ankommt, findet er zu seiner Bequemlichkeit Hotel-Omnibusse und dergleichen am Bahnhofe, außerdem dem Bahnhofe gegenüber Hotels. Wenn aber jemand aus Hagen verreisen will, dann darf er vor 8 Uhr morgens nicht darauf rechnen, mit der Straßenbahn zum Bahnhofe zu gelangen. Der erste Wagen fährt gegen ½8 Uhr vom Markt ab. Wer früher verreisen will, laufe getrost zu Fuß. Wenn man auch nicht erwarten kann, daß die Straßenbahn wie in Großstädten von morgens 4 bis abends 2 im Betrieb ist, so wäre es doch wenigstens während der Sommermonate angebracht, wenn wenigstens der Betrieb morgens um 6 Uhr, spätestens ½7 Uhr aufgenommen würde und der Verkehr vom Stadtinnern nach dem Bahnhofe mehr Berücksichtigung fände.

Seit einiger Zeit ist die Verwaltung der Straßenbahn von der Stadt Hagen übernommen worden. Man hatte erwartet, daß hierdurch Besserung in mancher Hinsicht eintreten würde, doch hat man sich leider getäuscht. Die Meinung darüber, ob der geeignete Zeitpunkt für die Uebernahme der Bahn in städtische Verwaltung s. Zt. wirklich schon gekommen war, dürfte geteilt sein. Jedenfalls wäre es für die Entwickelung des Verkehrs auf der Straßenbahn vorteilhafter gewesen, wenn dem bisherigen Unternehmer die Erlaubnis zum Weiterbetrieb der Bahn unter der Bedingung, gewisse notwendige Betriebsverbesserungen, Fahrpreisänderungen und dergleichen, einzuführen, für eine weitere Zeit gegeben wurde. Denn wenn eine Stadt eine Einrichtung wie eine Straßenbahn nur zu dem Zwecke ankauft, um eine melkende Kuh im Stalle zu haben, dann ist auf eine gedeihliche Entwickelung nicht zu rechnen.

Kurz sei noch eines Mißstandes gedacht, der hauptsächlich von Fremden empfunden wird. Das ist die unleserliche Schrift, in der die Fahrtrichtung bezeichnet ist: halb grün, halb weiß gestrichene Schilder mit roten Buchstaben! Das kann man wohl lesen, wenn man vor dem Wagen sieht, nicht aber auf 20 Schritt Entfernung. Ein weißes oder gelbes Schild mit deutlichen schwarzen Buchstaben, das auf 50 Meter zu lesen ist, gehört an die Stirnseiten, möglichst aber auch an die Längsseiten der Wagen. Auch rot mit weißer Aufschrift ist gut zu lesen, jedenfalls aber sind mehrfarbige Schilder im höchsten Grade unzweckmäßig.

Es wäre wirklich zum Wohle der Stadt zu wünschen, daß endlich einmal einige Besserung in dem so rückständigen Straßenbahnwesen einträte.

Einer für Viele.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Das Kaiserpaar in Dänemark.

(Siehe unter Reich.)

w **Fredensborg, 4. Juli. Nach der Rückkehr aus Frederiksborg machte der Kaiser einen Spaziergang im Schloßpark. Um 5 Uhr versammelten sich die Herrschaften zum Tee. Um 6 Uhr fand Familientafel zu 50 Gedecken im Gartensaal statt, wobei das Musikkorps der Garde spielte. Zum Abendessen um 9¾ Uhr hatten die dänischen Minister, das diplomatische Korps, Mitglieder des dänischen Adels und eine größere Zahl höherer Würdenträger Einladungen erhalten. Nach dem Mahle hielten die Herrschaften Cercle ab und dann fand im Gartensaale eine musikalische Abendunterhaltung statt, bei der unter andern die dänischen Kammersänger Herold und Rissen mitwirkten.**

Das Urteil im Sachsenberger Unterschleifprozeß.

w **Schwerin,** 4. Juli. In dem Prozeß wegen Durchstechereien u. Unterschlagungen in der Irrenanstalt Sachsenberg wurde heute abend das Urteil gesprochen. Es lautet gegen den Angeklagten **Schulz** auf 4 Jahre Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe bezw. 2000 Tage Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; die Bestechungsgelder fallen an die Staatskasse; ein Jahr soll als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet werden; gegen **Will** auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe bezw. 150 Tage Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust; 6 Monate werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet; gegen **Berwald** auf 500 Mark Geldstrafe bezw. 50 Tage Gefängnis; gegen **Wilck** auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe bezw. 50 Tage Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten **Müller, Boddigam** und **Hinzpeter** werden zu je 6 Monate Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet werden, die Angeklagte **Scharfenberg** zu 8 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, die Angeklagte **Baack** zu 1700 Mark Geldstrafe bezw. 170 Tage Gefängnis, wovon 1200 Mark bezw. 120 Tage auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Kosten fallen sämtlich den Angeklagten zur Last.

Neue Stiftung der Frau Geheimrat Krupp.

÷ **Essen, 4. Juli. Frau Geheimrat Krupp hat eine Stiftung von 300 000 Mark gemacht, aus deren Zinsen erholungsbedürftige Arbeiterfrauen und Kinder der Kruppschen Werke verpflegt werden sollen.**

Aus dem Zuchthause entsprungen.

w **Breslau,** 4. Juli. In der vergangenen Nacht **entsprang** aus der hiesigen Strafanstalt **der zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Schlosser Bareck.** Bisher fehlt jede Spur von dem Entflohenen. Bareck hat noch 6 Jahre zu verbüßen.

Schiffskatastrophe.

÷ **Hamburg, 4. Juli. Der Schleppdampfer „Sao Bento", der vom Dampfer „Cordoba" der Hamburg-Südamerika-Linie nach Südamerika geschleppt wurde, ist im Biscayagolf gesunken, der Kapitän und sechs Mann sind ertrunken.**

Anarchistischer Anschlag gegen den Sultan.

w **Sofia,** 5. Juli. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß von Kairo aus ein anarchistischer Anschlag gegen das Leben des Sultans avisiert worden ist. Infolgedessen sind in Konstantinopel zahlreiche Verhaftungen von Armeniern vorgenommen und strenge Verhöre eingeleitet worden. Haussuchungen blieben bisher ohne jeden Erfolg.

Verschärfung der Winzerbewegung in Südfrankreich.

w **Paris,** 5. Juli. **In einer gestrigen Versammlung der absolut Unversöhnlichen der Winzerbewegung, die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Winzerausschusses in Narbonne stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, von dem Widerstande jetzt zur Aktion überzugehen. Kein Teilnehmer an der Versammlung wollte nachher auch nur andeuten, mit welchen Mitteln der Aufstand weitergeführt werden soll. Alle einer gemäßigten Ansicht verdächtigen Winzer waren von der Versammlung ausgeschlossen.**

Heinrich Thyssen-Bornemißza.

÷ **Pest,** 4. Juli. Der Sohn des deutschen Großindustriellen Thyssen, Heinrich Thyssen jun., wurde mit einem heute im ungarischen Amtsblatt veröffentlichten Handschreiben mit dem Namen Thyssen-Bornemißza in den ungarischen Freiherrnstand erhoben. Thyssen wurde bereits früher von dem Baron Bornemißza adoptiert.

30 000 Mark unterschlagen.

w **Gelnhausen, 4. Juli. Der Buchhalter Albrecht der Elektrizitätsgesellschaft ist unter dem Verdacht, etwa 30 000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet worden.**

Deutsche Bauernfänger in Paris.

w **Paris,** 5. Juli. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, vier deutsche Staatsangehörige, die bemittelte Deutsche, welche in Paris ankamen, ihrer Barschaft beraubten, zu verhaften.

Beschlagnahme einer Waffenlieferung für die russischen Revolutionäre.

÷ **Petersburg,** 4. Juli. Der **„Nowoje Wremja" wird aus London gemeldet, die englische Regierung habe 94 000 Gewehre mit entsprechendem Patronen-Vorrat beschlagnahmt, die zur See hätten nach Rußland befördert werden sollen. Das Blatt fordert amtliche Aufklärung, hält es aber für unglaublich, daß diese Waffenlieferung für den finnländischen Geheimverband angeschafft sei.**

w **Kiel,** 5. Juli. Carnegie **wird heute mit** mehreren amerikanischen Milliardären **das kaiserliche Gut Cadinen** besuchen.

w **Kiel,** 4. Juli. Der Konsul Howaldt und die beiden Heizer des Motorboots Clara wurden bei der Wettbewerbfahrt **durch** ausströmendes **Benzingas betäubt;** das Torpedoboot S 73 rettete die Gefährdeten.

w **Einbeck,** 4. Juli. Durch **Großfeuer** wurde heute morgen gegen 6 Uhr die große **Hollenstedter Getreidemühle** eingeäschert. Etwa 2500 Sack Mehl nebst Getreidevorräten sind mitverbrannt; sämtliche Maschinenanlagen sind **zerstört.**

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

3. Juli.

Geburten: Anstreicher August Kalthaus 1 T. Fabriktagelöhner Franz Kottowsky 1 S. Fabriktagelöhner Heinrich Janzen 1 T. Postassistent Gustav Busing 1 S. Eisenbahnschaffner Herm. Niggemeier 1 T. Fabriktagelöhner Heinrich Schröder 1 S. Handlungsgehilfe Walter Hüttebräuker 1 S. Maurerhandlanger Antonio Blasin 1 T. Metzger Georg Knabenbauer 1 T.

Aufgebote: Fabrikschlosser Otto Lottmann zu Hagen und Johanna Döpp zu Herdecke. Lokomotivheizer Karl Friedrich Götz zu Hagen und Frieda Wally Hoffmann zu Gößnitz.

Eheschließungen: Eisendreher Gustav Wrede und Auguste Hausmann, beide zu Hagen.

Standesamt Meinerzhagen

für Monat Juni.

Geburten: Engelbert, S. d. Maurers Albert Duisberg zu Butmicke. Martha Theodore Henriette, T. d. Landwirts August Röwenstrunk zu Redlendorf. Erna, T. d. Schneidermeisters August Johann zu Meinerzhagen. Fritz, S. d. Landwirts Friedrich Rittinghaus zu Dürhölten. Walter und Clara, Zwillinge des Landwirts Fritz Müller zu Neuenweg. Arthur, S. d. Metalldrehers Hermann Leiß zu Meinerzhagen. Frieda, T. d. Anstreichers Richard Götz zu Lengelscheid.

Eheschließungen: Lehrer Karl August Rittinghaus zu Oberbrügge und Anna Tweer zu Meinerzhagen.

Sterbefälle: Witwe Wirt und Landwirt Wilhelm Nippel, Louise geb. Baberg, zu Meinerzhagen, 80 J. 9 M. alt; Altersschwäche. Kind Anna Menger zu Meinerzhagen, 10 M. 18 T. alt; Krämpfe.

Wenn es heiß wird, dann verlangt der menschliche Organismus kalte Speisen, erfrischende, alkoholfreie Getränke. Die Nahrung muß aber trotzdem die Hauptnährstoffe in rationellen Mengen enthalten. Es sei hier auf Puddings aufmerksam gemacht, bereitet von Dr. Oetker's Backpulverfabrik in Bielefeld, die in Millionen Päckchen überall hin versandt werden. Diese Pudding-Pulver, hergestellt aus bestem Reispuder, ergeben mit Milch, Zucker und etwas Butter ein ideales Nährmittel für Jung und Alt. Sie sind nebst 11 anderen Spezialitäten dieser durch ihr Backpulver weit und breit bekannten Nährmittelfabrik in fast allen Geschäften zu haben. Der Versand von mehreren hunderttausend Päckchen täglich legt Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich alle diese Fabrikate erfreuen.

Heute und morgen
außergewöhnlich große Sendung:
Hochfeines junges
Geflügel
Hahnen, von 70 Pfg. an, Tauben 50 bis 70 Pfg. Gänse 4.50 M., Enten, Poularden, Hühner 2c.
Reh- und Wildkalb
B.-Braten a Pfd. 80 Pfg. Ragout a Pfd. 50 Pfg.
empfiehlt und versendet stets frisch und billigst
Jul. Scherney
Fernsprecher 44 und 1009.

Robert Bergfeld
Hagen i. W.
Nordstrasse 26 I.
Gerichts-Dolmetscher.
Fremdsprachliche Uebersetzungen u. Correspondenzen.

Bauverein, e. G. m. b. H., zu Vorhalle
Bilanz
für die Zeit vom 1. März bis 31. Dezember 1906.

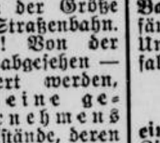
Aktiva.		Passiva.	
Kassen-Konto	79,11	Geschäftsguthaben-Konto	1541,50
Sparkassen-Konto	1175,95		
Bau-Konto	139,85		
Gewinn- u. Verlust-Konto	146,59		
	1541,50		1541,50

Soll. Gewinn- und Verlust-Rechnung. Haben.

Geschäftsunkosten-Konto	162,54	Zinsen auf Sparkassen-Guthaben-Konto	15,95
		Verlust	146,59
	162,54		162,54

Mitgliederbewegung:
Im Berichtsjahre eingetreten 48
ausgetreten 1
mithin am 31. Dezember 1906 . . . . . 47.
Gesamthaftsumme 14 400 Mark.
Vorhalle, den 28. April 1907.
Der Vorstand: Ludw. Klein, Jul. Meinecke, Wilh. Lückgen.
Der Aufsichtsrat: Friedr. Schramm, Diedr. Esken, Aug. Schnitzler.

Fritz Möllmann, Iserlohn
(Fernruf 813)
ger. beeid. Bücherrevisor für den Landgerichtsbezirk Hagen übernimmt Einrichtung der Geschäftsbücher, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen, Anfertigung von Steuer-Erklärungen usw.

Das Einmachen
der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch
Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg. Diese Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezepte über das Einmachen gratis und franco von Dr. **A. Oetker, Bielefeld.**

Amt Breckerfeld.
Bekanntmachung.
Die Sperrung der Schulstraße und der Durchfahrt zwischen der Häuserreihe der Witwe Birkenstock und des Fabrikanten Carl Pfingsten hier wird hierdurch aufgehoben.
Breckerfeld, 2. Juli 1907. 8470
Die Polizeiverwaltung.
Der Amtmann: Neuhaus.

Frauen kauft nur Elektra-Kerzen, das ist die einzige, die den Weltm. beh. Beim Guß leicht beschädigte billig. p. Dtz. 50, 75, 85 u. 1.10 hier bei: **Aug. Vetter, Kampstr. 15.**

Geld-schränke
nur Ia. Qualität, aus bestem Compoundstahl-Panzer, fertigen an und liefern billigst 50a
W. & R. Vollmerhaus
Geldschrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof.
Telefon 917



Altenhagener Turn-Verein
(Märk. Turngau)
Sonnabend, den 6. Juli, abends 9 Uhr,
General-Versammlung
Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Sonntag, den 7. Juli
Grosses
Preiskegeln
(Kalb)
Volmeburg
Delstern.

Hagener Freiwillige Feuerwehr
(4. Abteilung Altenhagen.)
Samstag, den 6. Juli 1907, abends 8½ Uhr
Versammlung.
Das Kommando.

Während der Reste-Verkaufs-Tage

Sonder-Angebot in Damen-Konfektion um gänzlich zu räumen

Blusen
aus Seide, Wolle, Mousseline und Waschstoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.00 M.	5.00 M.	9.75 M.	15.00 M.

Grosser Posten
Leinen- und Piqué-Waschkleider
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert

Serie I	Serie II
5.50 M.	9.75 M.

Grosser Posten Matinés
zum Aussuchen 9.75 M.

Sämtliche Jacken-Kleider
ganz bedeutend ermässigt.

Besonders beachtenswert!
Posten Knaben-Anzüge
bis zur Hälfte des sonstigen Wertes.

Hohe Rabattsätze
auf das gesamte Warenlager

Mousseline, Kattune, Zephyrs
enorm billig.

Kleider-Velours nur beste Qualitäten **39** Pfg.

Grosser Posten Kinder-Kleider
in Wolle, Mousseline und Waschstoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 M.	5 M.	9.75 M.	15 M.

Posten Kinder-Jacken
für das Alter bis 13 Jahren
zum Aussuchen 5.50 M.

Grosser Posten Backfisch-Blusen
in Mousseline und Wolle
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert 7 M.

J. Loewenstein, Hagen, Elberfelderstrasse 3-5.

Waldlust.

Heute Freitag von 8½ Uhr ab:
Großes Frei-Konzert
des gesamten Hagener städt. Orchesters und **Illumination der Anlagen.**

Zweibrücker Hof, Herdecke-Ruhr

hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.
Gute Küche. — Reine Weine. — ff. Biere.
220a Telephon 526. Amt Hagen.
Besitzer: **O. Mertmann.**

Totaler
Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug.

Um unser Lager vor dem Umzuge schnell zu räumen, geben wir zu den noch nie gekannt billigen Preisen ab:

Herren- und Burschen-Anzüge
prima Stoffe, Ersatz für Mass
zu Mk. **29, 27, 24,50, 22, 19,50, 16, 14,50, 12,50.**

Mehrere Dutzend Hosen
zu Mk. **2,80, 3,50, 4,80, 6, 8,50.**

1 Posten Schliesskörbe
4,80, 5,90, 6,90, 8,50 Mk.

1 Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe
7,50, 6, 4,80, 3,50 Mk.

Mehrere Nähmaschinen mit Schwingschiffchen, **Oberbetten, 2 Herde** zu den spottbilligsten Preisen.

Fr. Hahne, Kaufhaus und Pfandleih-Anstalt
Hochstr. 2, am Bahnhof Oberhagen.
Vom 1. August ab Gartenstr. 4a und 6.
Beachten Sie unsere Uhren-Offerte an anderer Stelle dies. Zeitung.



Fahrräder, Motorfahrzeuge
Nähmaschinen,
Phonographen,
Platten-Sprechmaschinen,
Ersatz- und Zubehörteile
kauft man am besten und billigsten im
Ersten Spezialgeschäft am Platze
Fahrradhaus
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Elberfelderstraße 36. — Telephon 1138.
Ständiger Stock von Excelsior-Auto-Pneumatik
Grosse Reparaturwerkstatt.

Solide elekt. Türöffner
D. R. P. Nr. 168 963
werden zu billigen Preisen unter Garantie angebracht.
Alleinverkauf für Hagen und Umgegend:
Ed. Dupré, Elektrotechn. Geschäft
Körnerstraße 1. Telephon 218. 205a

Neu eröffnet!
„Triumph“-Schuhsohlerei
Frankfurterstr. 37a.
Schnellste und prompte Bedienung für sämtliche Schuhreparaturen zu billigsten Preisen.

„Niegedacht-“

Waschpulver. Gebrauchsanweisung. Waschpulver.

Den Inhalt eines Päckchens Waschpulver „Niegedacht“ löse man in 1½ Liter heißen Wassers auf, vermische diese Lösung mit 3, bei ganz schmutziger Wäsche mit 3 Eimern warmen Wassers und lege in die so entstandene „Niegedachtlauge“ die schmutzige Wäsche am Abend vor dem Waschtage ein. Am nächsten Morgen koche man unter wiederholtem Umrühren in derselben Lauge die Wäsche 1 Stunde lang im Waschofen oder Waschkessel. Wenn man das Umrühren der Wäsche gewissenhaft und kräftig besorgt hat, so ist die Wäsche rein und bedarf nur noch einer mehrmaligen Ausspülung in reinem kalten Wasser. Kampmann's Waschpulver „Niegedacht“ ist nicht zu verwechseln mit explosionsgefährlichen Waschpulvern oder sonstigen Mittelchen, durch deren Anwendung die Wäsche von selbst rein werden soll; derartige Mittel zerstören durch ihre ätzenden Bestandteile auf die Dauer die Gewebe der Wäsche vollständig. Waschpulver „Niegedacht“ kostet 20 Pfg. pro Paket. Jedes Paket muß die Bezeichnung „Niegedacht“ tragen.

Verkaufsstellen:

Aug. Alberti, Hadenerstr.
Jos. Arndt, Rembergstr.
Rich. Asbeck, Bachstr.
Otto Becker, in allen Geschäften
Otto Becker, Wehringhauserstr.
Emil Berninghaus, Körnerstr.
Fr. Boeringer, Elberfelderstr.
A. Boese, Rückelhausen
Ww. S. Boenemann, Wehringhauserstr.
J. H. Bohnhof, in allen Geschäften
Fr. Brinker, Eckesseyerstr.
Gebr. Cordes, Elberfelderstr.
Wwe. D. Cramer, Rembergstr.
Ferd. Dreier, Boelerheide
Franz Duller, Adolfstr.
S. Drzasga, Wilhelmsplatz
Wwe. L. Freund, Eilperstr.
M. Gelberg, Altenhagenerstr.
Wilh. Haas, Pelmkestr.
Heinr. Hapke, Boelerheide
Gust. Hasenkamp, in beiden Geschäften
H. Hösinghoff, Eppenhauserstr.
Jul. Höher, Wilhelmstr.
A. Hollmann, Marktstr.
D. Homberger, Boelerstr.
J. Kadden, in beiden Geschäften
Karl Karthaus Nachf., Hochstr.
Paul Kaufmann, Mittelstr.
Rob. Kemper, Elberfelderstr.
L. Krahforst, Wehringhauserstr.
Aug. Lampe, Fleyerstr.
Wilh. vom Lehn, Delsternerstr.
Joh. Leyendecker, Altenhagenerstr.
Fr. Lohrmann, Körnerstr.
Fr. Luig, Schützenstr.
Clara Mauer, Körnerstr.
O. & F. Meibes, Bahnhofstr.
Gust. Nagel, Elberfelderstr.
Gust. Rindhage, Alleestr.
Wilh. Röhrscheidt, Eckesseyerstr.
Heinr. Roth, Frankfurterstr.
Ernst Schenk, in allen Geschäften
Wwe. E. Schütz, Langestr.
Wilh. Schulte, Langestr.
Eduard Sichelschmidt, Bergstr.
Louis Sieger, Frankfurterstr.
Wwe. Car. Siewert, Altenhagenerstr.
Heinr. Steinhoff, Bergstr.
Carl Strade, Wehringhauserstr.
Aug. Vetter, in beiden Geschäften
Jul. Weisenbach, Neue Friedrichstr.
Reinh. Winterhoff, Wilhelmsplatz
Eduard Wolf, Körnerstr.

Haspe:
Otto Becker
Ewald Schmitz
H. Souvageol

Boele:
Ferd. Fischer
Johanna Hapke

Herdecke:
C. H. Alberts
Wilh. Flatzhoff
Chr. Voß

Hohenlimburg:
Ernst Erdelen
Theodor Cordes

Wetter:
Wilhelm Bäumer.

Vertreter: **Leonard Bolzau,** Hagen i. W. Telefon 564.

1824  1907

Hagener Krieger-Verein.

Sonntag, den 7. Juli cr., nachmittags von 4—5 Uhr, Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder nachdem
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Besprechung über die Kaiserparade in Münster.
2. Bericht der Delegierten.
3. Ausflug betreffend.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise.

Montag, den 8. Juli, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, **Elberfelderstraße 34:**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Beschlußfassung über den Jahresabschluß u. Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstands- u. Revisorenwahl.
4. Verschiedenes.

Zahlreichem Besuch u. etwaigen Vorschlägen zur Erweiterung und Verbesserung der Einrichtungen und der Tätigkeit des Vereins sehen wir gerne entgegen.
8345 **Der Vorstand.**

Wohne jetzt
Altenhagenerstr. 2 III.
Carl Voswinkel,
Möbelpolierer.
Fernruf 839.

Brillant-
Herren-Ring
billig zu verkaufen. 287a
A. Minder, Altenhagenerstr. 71a.

Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhwaren,
neu und gebraucht, gibt billig ab
Leihhaus
Hochstraße 106.

Wer

leiht einem strebsamen Manne **300 Mark** gegen 6% Zinsen? Monatliche Rückzahlung 30 Mark. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. unter **C. K. 8463.**

Korps-Appell
ehemaliger Angehöriger des **16. Armee-Korps.**
Elberfeld.

Sonntag, den 7. Juli cr., vormittags 11 Uhr
Antreten
beim Kameraden **Max Hänel,** Goldbergstraße.

Die Vorstände der vereinigten Vereine:
Verein ehemal. 67er Hagen.
Verein ehemal. 13ter Hagen.
16. Armeekorps-Verein Hagen.

Gaskocher
Petrolkocher
Eisschränke
Fliegenschränke
in grosser Auswahl,
= herabgesetzte Preise. =
Heinr. Heimbeck
Hagen
Elberfelderstr. 92
Tel. 1449.

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten
etc. zahlt die höchsten Preise
A. Minder,
Altenhagenerst. 78. Kartegenügt.

Junger schwarzer
Hund
mit weißen Flecken an der Brust, abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Aug. Rath, Hagen, Eckesseyerstr. 12.

Junger Mann (kath.), 30 Jahre alt, wünscht mit einem Mädchen bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat.
Offerten unter Nr. 8409 an die Exped. d. Ztg.

!! Unser Geburtstagskind!
Vater Theis.
Ein dreifach donnerndes Hoch von Deinen Freunden und steten Begleitern.
H. K., L. L., J. B., E. L., E. K.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 155. Freitag, den 5. Juli 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Friedenskonferenz im Haag.

Die Konferenz hat die ersten zwei Wochen hinter sich; die Maschinerie ist im Gange und die Staaten haben verschiedene Vorschläge gemacht und gewisse Stellungen eingenommen. Namentlich die Arbeiten der ersten Kommission, der die Ausbildung der Schiedsgerichtsbarkeit obliegt, lassen bereits deutlich die Richtung erkennen, die die Mehrzahl der Staaten einzuschlagen gesonnen ist. Die eine ihrer Unterkommissionen hat die Vervollkommnung der Konvention von 1899 zu bearbeiten, während sich die zweite mit den neuen von Deutschland und England unterbreiteten Vorschlägen über eine internationale Prisengerichtsbarkeit zu befassen hat. Die Tendenzen, die aus dieser Arbeit jetzt schon sichtbar werden, bieten recht Erfreuliches an. Sie neigen dahin, dem Schiedsgericht mehr Ansehen und Gewicht zu verleihen und seine Zusammensetzung zu festigen; die Prozedur des Schiedshofes zu erleichtern und sie beweglicher und billiger zu machen. Alles deutet darauf hin, daß man bestrebt ist, ein Zentrum der internationalen Rechtsbildung und der internationalen Rechtsfuchung zu schaffen, dessen Ansehen und praktische Organisation dem Rechte im internationalen Leben der Völker eine immer größere Rolle einzuräumen imstande sein soll.

In dieser Richtung wirkt in erster Linie der von Professor Martens eingebrachte russische Antrag. Dieser fordert, daß sich die Mitglieder des Haager Hofes alljährlich einmal im Haag versammeln mögen, daß diese Versammlungen in geheimer Abstimmung drei Mitglieder des Schiedshofes erwählen, die während des folgenden Jahres stets zur sofortigen Bildung eines Schiedstribunals bereit sein sollen. Die internationale Versammlung solle ferner die laufenden Verwaltungsarbeiten kontrollieren und ihre Anschauungen über den Gang der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit austauschen.

Die Annahme dieses Antrages wäre von höchster Bedeutung. Der Haager Schiedshof würde damit Leben bekommen. Bis jetzt besteht er eigentlich nur aus einem Hause, das die Gerichtsschreiberei birgt, und aus einer Liste, auf der die Namen der Richter stehen, aus denen die streitenden Staaten im Bedarfsfalle ein Schiedstribunal bilden können. Das jährliche Zusammentreffen aller designierten Schiedsrichter würde das Schiedsgericht zu einem lebendigen, seiner Aufgabe bewußten Tribunal machen. Die Wahl dreier ständiger Richter, die im Laufe des nachfolgenden Jahres zu funktionieren hätten, würde die Ständigkeit des Schiedsgerichtes begründen, womit die Prozedur und deren Kosten ungeheuer vereinfacht werden würden. Die Gelegenheit, im Haag ein jederzeit bereites Richtertribunal anrufen zu können, würde sicherlich von vielen Staaten gern erfaßt werden, die sich heute noch scheuen, wegen geringfügiger Anlässe einen größeren Apparat in Bewegung zu setzen. Freilich wäre diese ständige Kammer nur für Bagatellfälle zuständig, denn für ernstere Streitigkeiten würden die Staaten, falls sie die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung erkennen, immer noch die Einberufung eines größeren Kollegiums von Schiedsrichtern ihrer Wahl vorziehen. Da sich nach dem Antrage Martens die jährliche Vollversammlung des Schiedsrichterkollegiums auch mit allgemeinen Erörterungen über den Gang der allgemeinen Schiedsgerechtigkeit zu befassen hätte, wäre damit ein wichtiges Organ geschaffen, dem die Fortbildung des internationalen Verfahrens zufallen würde.

Die Tendenz, das Ansehen des Schiedshofes zu stärken, finden wir auch in dem deutschen Antrag über das internationale Oberprisengericht, dessen Sitz mit dem Haager Hof verbunden werden soll. Es ist die ausgesprochene Absicht Deutschlands, durch diese Verbindung sowohl den Haager Hof zu erhöhen, wie die Institution der Schiedsgerichtsbarkeit überhaupt zu stärken. Dies geschieht in der Tat, wenn man eine Materie des Krieges der schiedsrichterlichen Entscheidung, als welche sich ja das geplante Oberprisengericht darstellt, überantwortet. Der Stärkung des Haager Schiedshofes dient auch ein Antrag des ersten Delegierten Argentiniens, Roque Saëns Penna, der dahingeht, daß die Staatsoberhäupter ersucht werden sollen, an sie gestellte Aufforderungen zur Uebernahme eines Schiedsrichteramtes mit dem Hinweis auf den Haager Hof abzuweisen. Der Vorschlag beabsichtigt, das Institut im Haag allmählich zur Weltzentrale für internationale Streitigkeiten zu machen. Dieser Vorschlag hat bereits seine Präzedenzfälle. 1902 lehnte der Schweizer Bundesrat das an ihn gerichtete Ansuchen der Republiken Chile und Argentinien, bei deren künftigen Streitigkeiten als Schiedsrichter zu fungieren, mit der Begründung ab, daß er diese von ihm früher übernommene Pflicht nicht mehr auszuüben gedenke, da der Bestand des internationalen Schiedshofes im Haag ihn dessen enthebe. Ebenso lehnte Roosevelt 1902 das Schiedsrichteramt in der Venezuelasache mit dem Hinweis auf den Haager Hof ab.

Die erste Unterkommission hat es auch übernommen, die gesamte friedensrichterliche Konvention von 1899 noch einmal durchzuberaten. Bei den diesbezüglichen Anträgen handelt es sich hauptsächlich um die Absicht, die Pflicht der Neutralen, Streitenden den Weg zur schiedsrichterlichen Beilegung ihres Konfliktes nahezulegen, obligatorisch zu machen; das heißt, die gesamten Neutralen zu einer ersten Friedensmahnung zu organisieren. Wenn das gelänge, dann würde ein großer Schritt zur Friedenssicherung gemacht sein. Bis jetzt wurde der Krieg als ein großes Uebel für diejenigen bezeichnet, die ihn zu führen gezwungen waren; bricht sich erst die Erkenntnis Bahn, daß er ein nicht minder großes Uebel auch für jene Staaten bildet, die ihn nicht führen — und diese Erkenntnis beherrscht alle Vorschläge in den drei anderen Kommissionen —, dann erfordert es die Billigkeit, daß man jenen neutralen Staaten die Möglichkeit an die Hand gibt, Kriegen nach Kräften vorzubeugen.

Die Sprengstoff-Explosion in Schlebusch.

lh **Mülheim a. Rhein**, 4. Juli. Die Explosion in der Schlebuscher Carbonitfabrik war hier deutlich vernehmbar. Die Fensterscheiben klirrten durch die Lufterschütterung, die durch drei heftige Schläge hervorgerufen worden war. Auch aus den Orten Opladen, B.-Gladbach, Küppersteeg wird gemeldet, daß die Erschütterung in der Bevölkerung Schrecken hervorrief. Auch ohne bestimmte Nachricht erhalten zu haben, wußte man sofort, daß es sich um eine Explosion in einer der Sprengstoffabriken in Schlebusch handelte. Zuerst verbreitete sich auch das Gerücht, daß die Dynamit-Aktiengesellschaft in die Luft geflogen sei, bis dann die Kunde über den Ort der Explosion kam.

** **Schlebusch**, 4. Juli. Die Carbonitfabrik liegt etwa 10 Minuten vom Dorf Schlebusch entfernt in einem Kiefernwald. Die einzelnen Gebäude liegen getrennt von einander und sind von Wällen umgeben. Die ganze Anlage umfaßt einen Flächenraum von etwa 300 Morgen. Die Explosion entstand, wie schon gemeldet, im Gelatinierhaus, an welches sich das Mischmaschinenhaus anschließt. Beide Gebäude sind vollständig verschwunden. Der Brand übertrug sich auch auf andere Teile der Fabrik, konnte aber dort gelöscht werden. Die Fenster der übrigen Gebäude sind dagegen fast alle zertrümmert. Glücklicherweise waren nur 4 Arbeiter in dem Gelatinierhaus, in dem verhältnismäßig geringe Mengen von Explosivstoffen lagerten, beschäftigt. Der Arbeiter Teidscheid, Vater von drei Kindern, wurde durch die Wucht der Explosion hinausgeschleudert und lag in der Nähe der zertrümmerten Gebäude tot am Boden. Die übrigen Arbeiter sind

von den umherfliegenden Gebäudetrümmern zerrissen

worden. Bis jetzt hat man die Glieder noch nicht gefunden. Auch diese Verunglückten sind verheiratet und hinterlassen zahlreiche Kinder. Der Arbeiter Adolf Kinkelberg war Vater von 9, Wüste Vater von 4 Kindern. Wilh. Forst war seit etwa 2 Monaten verheiratet. Die übrigen Arbeiter der Fabrik waren in den anderen Fabrikanlagen beschäftigt. Die Detonation rief überall das größte Entsetzen hervor und da zuerst in der Bestürzung keiner wußte, wo die Explosion stattgefunden, glaubten alle ihr Ende gekommen. Durch die umherfliegenden Glasscherben wurden fünf Arbeiter am Kopf verletzt. Erst langsam erholten sich die fast Erstarrten und begannen sofort mit den Löscharbeiten. Die Feuerwehr aus B.-Gladbach traf auch bald am Orte ein und den vereinten Bemühungen gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. Von B.-Gladbach traf auch die Sanitätskolonne ein und leistete den Verletzten Hilfe. Erschütternde Szenen spielten sich ab, als die Frauen und Kinder nach den Vermißten suchten. Einer der Verwundeten wurde in das Krankenhaus in Mülheim gebracht. Die Carbonitgesellschaft ist schon

mehrfach von Explosionen betroffen

worden. Am vergangenen Sonntag war es ein Jahr, daß der Blitz nachts in das Waschhaus einschlug und dieses zur Explosion brachte und in die Luft sagte. Damals wurde kein Menschenleben vernichtet. Vor etwa 5 Jahren verloren bei einer Explosion zwei Arbeiter ihr Leben.

Die Leichen der Verunglückten sind inzwischen geborgen worden. Sie sind schrecklich entstellt. Die Glieder waren nach den verschiedensten Richtungen geflogen. Eine Leiche war fast verkohlt. Wie noch mitgeteilt wird, befinden sich die verletzten Personen sämtlich außer Lebensgefahr; es handelt sich größtenteils um Verletzungen, die durch fortgeschleuderte Gebäudeteile verursacht wurden. Wie die Explosion entstand, ist noch unaufgeklärt, wird sich auch wohl überhaupt nicht aufklären lassen, da diejenigen, die Auskunft geben könnten, ihren Tod fanden.

60. Märkisches Lehrergesangfest in Wetter.

× **Wetter**, 4. Juli.

Das 60. Jahresfest des Märkischen Lehrergesangvereins, worüber wir bereits kurz berichteten, ist auf das Schönste verlaufen, und alle Festteilnehmer werden noch lange an die verlebten herrlichen Tage zurückdenken. Der Märkische Lehrergesangverein ist einer der ältesten Gesangvereine der Grafschaft Mark. Es war am 5. Oktober 1831, als sich viele Lehrer in der alten Stadt Soest versammelten, um das 25jährige Bestehen des dortigen Seminars zu feiern. Die Festteilnehmer erfreuten sich sehr an den vom Musiklehrer Engelhardt eingeübten Männerchören. Da wurde der Gedanke wach, einen Lehrergesangverein zu gründen, um durch ihn auf die Verbesserung des Schul-, Kirchen- und Volksgesanges hinzuwirken. Besonders war es neben dem Musiklehrer Engelhardt der Oberkonsistorialrat Natorp, der sich sehr dafür aussprach. Am 28. September 1832 wurde in Königsborn das erste Märkische Lehrergesangfest gefeiert. Vom 3. Feste an, das in Hagen stattfand, wurden die Konzerte in die Kirche verlegt, um durch Orgelvortrag und durch Rede von der Kanzel eine noch festlichere Weihe zu erhalten. Im Jahre 1842 nahm in Hamm König Friedrich Wilhelm IV. nebst seiner Gemahlin an dem Kirchenkonzert teil, und bei späteren Feiern waren öfters hohe Persönlichkeiten zugegen, wie Harkort, Falk u. a. Die meisten Städte der Grafschaft Mark haben den Verein im Laufe der Jahre beherbergt, und auch die Regierung zu Arnsberg hat stets ihr lebhaftes Interesse an der Jahresfeier durch Beurlaubung der märkischen Lehrer bekundet.

Reicher Fahnen- und Guirlandenschmuck

bewillkommnete die Festgäste; ein Festausschuß war eifrig bemüht, den Teilnehmern die Tage in Wetter recht angenehm zu machen. Der Vorsitzende des Ehrenausschusses war Herr Amtmann Winkelmann und der des Festausschusses Herr Lehrer Kebbe. Eine reizende Festschrift orientierte den Besucher des Festes über den Festort in Wort und Bild. Bleibenden Wert wird das Festbuch dadurch erhalten, daß es das wohlgelungene Bild des Dirigenten des Märkischen Lehrergesangvereins Herr Musikdirektor Knabe aus Soest bringt.

Nach Schluß der Konferenzen, über die wir ebenfalls bereits meldeten, begaben sich dann die Festteilnehmer, zu denen im Laufe des Nachmittags noch viele eingetroffen waren, zur ersten Hauptprobe unter Leitung des Musikdirektors Knabe aus Soest.

Die Automobilfahrt Peking—Paris.

Eine weitere Etappe. — Straße von Baumzweigen. — Gefährliche Wasserpassagen. — Der Uebergang über den Bolscherje. — Am Baikalsee. — Die Eisenbahnbrücken als Fahrtstraßen.

Von Werchneudinsk aus (siehe den Feuilletonartikel in unserer Nr. 151 vom 1. Juli) nahmen die Teilnehmer an der Automobilfahrt Peking—Paris ihren Weg nach dem Baikalsee, um an seinem Süduser entlang die Straße nach Irkutsk zu gewinnen. Nach dem Berichte des Corriere delle Sera erfolgte der Aufbruch von Werchne-Udinsk bei eisigem Regen, der die Straße in einen Sumpf verwandelt hatte, und bei scharfem Wind. Der von den Rädern aufgeworfene Schlamm bedeckte der Reisenden Gesicht, Hände und Kleidung so, daß sie Tonmodellen glichen. Der tiefe Schmutz nötigte sie mehrmals, die Straße zu verlassen und durch das hohe Kraut der Heide zu fahren, oder sie mußten, wenn der Schmutz zu tief war, eine künstliche Straße mit Baumzweigen anlegen; so brauchten sie oft einige Stunden, um nur wenige Meter Wegs zurückzulegen. Seit Anlage der Eisenbahn ist die alte sibirische Straße fast verlassen; an einigen Stellen ist sie wieder mit Gras- und Buschwerk bewachsen, an andern von Flüssen überschwemmt.

Der Uebergang über die zahlreichen Wasserläufe war nicht leicht und nicht ungefährlich: die Holzbrücken waren in bedenklichem Zustand, unter der Last des Automobils schwankten sie und verloren lose Teile. Als die Reisenden über den Fluß Bolscherje fahren wollten, warnte sie der Streckenwächter der sibirischen Bahn durch lauten Zuruf. Das untere Gerüst der Brücke war zusammengebrochen und nur der obere Teil schwebt trügerisch in der Luft. Sie suchen eine geeignete Furt zum Uebergang, können aber keine finden; der Fluß ist zu tief, das Wasser würde den Motor erreichen und ihn am Arbeiten hindern. Sie beschließen, ihren Kraftwagen von sechs Pferden hinüberziehen zu lassen und den Magneten vorher zu isolieren. Nach drei Stunden Arbeit sind sie am andern Ufer, das Wasser hat den Motor zwar beleckt, ihn aber nicht geschädigt.

Endlich sehen sie von einem mit Tannen bewachsenen Hügel aus die weite Fläche des Baikalsees unter dem klargewordenen Himmel liegen. Auf einer 6 Kilometer langen unerfreulichen Straße, die durch einen verbrannten Wald mit schwarzen Baumstumpfen führt, gelangen sie nach Myssowaja, einem seit der Erbauung der Bahn verlassenen Flecken. Die Fahrt am Süduser des Sees entlang brachte eine Reihe schwerer Hindernisse. Es ging durch wilde Wälder, über ehemalige Straßen, die jetzt durch zahlreiche Baumstämme versperrt sind, und über steile Hügel, die nur mit Anlauf genommen werden konnten. An manchen Stellen hatten Ueberschwemmungen Bergstürze verursacht; überall war die größte Vorsicht auf der schmalen dicht am See her führenden Straße geboten. Längs des Weges fanden die Reisenden alte verlassene Poststationen mit eingestürzten Dächern. Die Flüsse waren von dem auf den Höhen des Schudagaw schmelzenden Schnee angeschwollen; die Brücken hatten stark Schaden gelitten; eine davon, die über ein reißendes Flüßchen in einer Entfernung von 16 Werst von Myssowaja führt, stürzte zusammen, als die Reisenden kaum am andern Ufer waren.

Als sie am Fluß Dschida ankamen, sahen sie nur noch einige einsame Pfeiler der Brücke ragen; das Wasser war mannshoch und konnte nicht durchwatet werden, Fähren waren nicht zur Stelle. Man dachte erst daran, ein Floß zu zimmern, aber mit Rücksicht darauf, daß außer der Dschida noch drei andere Flüsse ohne Brücken und ohne Fähren überschritten werden mußten, kehrten die Reisenden nach Myssowaja zurück und baten beim Generalgouverneur in Irkutsk telegraphisch um die Erlaubnis, die Eisenbahnbrücken zu benutzen. Diese Erlaubnis wurde ihnen erteilt, sodaß sie die Reise nach Irkutsk fortsetzen konnten, woselbst, wie gestern gemeldet, die Ankunft am 1. Juli erfolgte.

Die Flucht P. W. Karpowitschs.

Der Mörder des Kultusministers. — Verunglückter Fluchtversuch. — Auf dem Wege nach Werchneudinsk. — Brechweinstein als Hilfsmittel. — Das „präparierte" Pferd. — Der russischen Justiz entronnen. — Ueber Japan nach Amerika.

Im Moskauer Rußkoje Slowo findet sich eine Schilderung der Flucht P. W. Karpowitschs, der nach der Ermordung des Kultusministers Bogolepow in die Schlüsselburger Festung gesperrt und dann nach Sibirien verschickt worden war. Am 22. März ist Karpowitsch aus Sibirien entflohen, und erst jetzt, drei Monate später, erfährt man in Europa die Einzelheiten dieser Flucht.

Nachdem Gerschuni seine Freiheit in einer Tonne mit Sauerkohl glücklich erlangt hatte, reifte auch in Karpowitsch der Entschluß, sich durch Flucht der Katorga (Zwangsarbeitsgefängnis) zu entziehen. Allein der Chef der „Katorga" hatte gleich nach dem Entweichen Gerschunis den Befehl erteilt, daß jeder wieder eingefangene Flüchtling „wie ein Hund" erschossen werden solle, und derer, die bei der Flucht behilflich waren, harrte ein kaum weniger unangenehmes Los. Außerdem war die Möglichkeit des Entkommens aus der Katorga durch weitgehende Vorsichtsmaßregeln mehr als illusorisch gemacht. Ein, zweimal scheiterte der Fluchtplan Karpowitschs an irgend einer unvorhergesehenen Kleinigkeit. Da sollten einige Gefangene, unter ihnen auch Karpowitsch, zur Ansiedelung in den Bargusinski-Kreis übergeführt werden. Diesen Umstand benutzte man, um folgenden Plan auszudenken:

Nach genauer Berechnung mußte der Gefangenentransport am 21. oder spätestens 22. März, abends in Werchneudinsk eintreffen; 15 bis 20 Werst vor der Stadt führte der Weg durch dichten Wald. Hier mußte die Flucht vor sich gehen. Ein in den Plan Eingeweihter sollte mit seinem Schlitten an dieser Stelle den Zug erwarten, ein anderer beim letzten Etappenpunkt vor Werchneudinsk mit seinem Gefährt bereit stehen. Karpowitsch mußte die Pferde seines Gefangenengefährtes lahm machen und dann den wartenden Schlitten seines Helfers besteigen. Ein paar Wochen, bevor den Gefangenen eröffnet wurde, daß sie aus dem Gefängnis zur Ansiedelung überführt werden sollten, was sie selbst schon früher erfahren hatten, simulierte Karpowitsch Ermattung und Schmerzen in den Beinen. Als ihm eröffnet wurde, er werde zur Ansiedelung per Schub geschafft werden, bat er im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand auf eigene Rechnung Pferde benutzen zu dürfen. Dies Gesuch wurde genehmigt, allein mit der Bedingung, daß er ein von der Verwaltung bestelltes Gefährt und zwar mit mehreren anderen Gefangenen zusammen benutzen müsse. Das zerstörte den ganzen Plan, der die alleinige Benutzung eines Schlittens zur Bedingung hatte. Man griff zu einem anderen Manöver.

Karpowitsch nahm kurz vor Aufbruch der Etappe ein starkes Brechmittel ein. Nur mit Mühe gelingt es ärztlicher Hilfe, seine Wirkung zu heben. Jetzt erhält Karpowitsch bedingungslos die Erlaubnis, sich ein eigenes Gefährt zu mieten. Die Reise geht ohne Zwischenfall von statten. Unterwegs bemerkt jemand von den Gefangenen wie zufällig, daß das Pferd von Karpowitschs Schlitten seine Hufeisen verliert. Er reinigt den Huf mit einem Messer vom Schnee, bringt dem Tier dabei zwei kaum sichtbare Schnittwunden bei, in die er ein paar Kristalle Kampfer hineintreibt. Wie vorauszusehen, erreicht das „präparierte" Pferd nur mit größter Mühe die letzte Etappenstation. Es weiter zu benutzen ist unmöglich. Allein auf der Station harrt Karpowitsch eine Ueberraschung, der Schlitten, der ihn nach der Verabredung hier erwarten soll, ist nicht da, ein anderes Gefährt nicht aufzutreiben. Der Offizier des Konvois will ihn unter Bedeckung zurücklassen, um ihm aus der Stadt einen Schlitten zu schicken. Im letzten Augenblick erscheint der Helfer Karpowitschs mit seinem Schlitten. Der Konvoi-Offizier selbst trifft mit ihm die Abmachung, und Karpowitsch schläft die Nacht im Schlitten.

Am anderen Morgen geht es weiter der Stadt Werchneudinsk zu. Man fährt in den erwarteten Wald hinein. Da, an einer Biegung des schmalen Weges, verliert das Pferd von Karpowitschs Schlitten das Hufeisen. Der Kutscher macht sich am Huf zu schaffen und läßt alle Gefangenen vorbei: Nachdem der letzte Konvoi-Soldat mit dem Ruf: „Mach' schneller! Hol uns ein!" um die Waldecke verschwunden ist, pfeift der Kutscher; es erscheint eine ebensolche Powoska (verdeckter niedriger Reiseschlitten) wie der von Karpowitsch benutzte. Dieser steigt schnell um. Der früher benutzte Schlitten fährt der Etappe nach, Karpowitsch aber jagt in anderer Richtung durch den Wald davon. Unterwegs kleidet er sich um. An einer bestimmten Stelle erwartet ihn eine Troika mit einem Schlitten, wie ihn reiche Reisende benutzen; er jagt in ihm ohne Aufenthalt weiter der Etappe nach, überholt sie vor der Stadt und kommt eine halbe Stunde vor ihr in Werchneudinsk an.

Der von ihm zuerst benutzte Schlitten hat die Etappe eingeholt, hält sich aber unauffällig in respektvoller Entfernung von ihr. Die Konvoi-Soldaten sehen ihn hinter der Etappe dreinfahren und sind beruhigt. Der Gedanke, den Schlitten zu untersuchen, kommt ihnen garnicht. Erst vor der Stadt wird die Flucht Karpowitschs entdeckt. Sein Kutscher weiß natürlich von nichts, hat die Flucht Karpowitschs nicht bemerkt. Man macht sich sofort auf die Suche nach Karpowitsch, aber der ganze Wald wird vergeblich abgestreift. Niemand kommt auf den Gedanken, daß Karpowitsch schon längst bei Freunden in Werchneudinsk sitzt. Acht Tage hält er sich dort auf, dann verläßt er mit Freunden zu Fuß in einer dunklen Nacht die Stadt. Unterwegs erwarten sie Pferde, mit denen sie die Reise fortsetzen. Aber es ist die größte Vorsicht geboten, die Polizei hat Befehl erhalten, Karpowitsch, koste es was es wolle, einzufangen. In der nächsten Nacht finden fast ausnahmslos in allen Wohnungen Haussuchungen statt. Schließlich gelingt es Karpowitsch, der als Prikaftschik (Kommis) einen „reisenden Kaufmann" (natürlich einen seiner Freunde) begleitet, den nächsten Hafen zu erreichen und sich nach Japan einzuschiffen. Nach zweiwöchentlichem Aufenthalt in Japan reiste Karpowitsch nach Amerika, wo er gegenwärtig weilt. Die gute sibirische Polizei sucht ihn aber immer noch in Sibirien.

— Um 8 Uhr fanden sich dann die Besucher des Festes zu einem wohlgelungenen Festabend in den Räumen der neuerbauten Turnhalle zusammen. An demselben nahmen die Bürger des Ortes recht regen Anteil. An 1200—1500 Personen hatten sich eingefunden; der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und Hunderte mußten wieder umkehren. Das tadellose Programm bot Musikvorträge der Bochumer Stadtkapelle, Lieder des Soloquartetts des Dortmunder Gesangvereins und mit großem Beifall aufgenommene Stabübungen des Turnvereins „Harkort". Die Begrüßungsansprache hielt Herr Lehrer Kebbe, der Vorsitzende des Lehrervereins, während Herr Schulrat Hellweg die Grüße der Arnsberger Regierung überbrachte.

Am gestrigen Morgen kamen noch Hunderte von Lehrern aus allen Teilen der Mark herbei. Um 9 Uhr fand dann noch einmal eine Hauptprobe statt, und um 11 Uhr begann in der herrlich gelegenen und prächtigen neuen lutherischen Kirche

das Kirchenkonzert,

welches auf die zahlreich versammelte Zuhörerschaft einen weihevollen Eindruck machte. Die Mannigfaltigkeit von Chor-, Quartett- und Sologesang, Orgelspiel und die Verschiedenheit der Chorgesänge in Charakter und Art der Komposition, gewährte einen tiefen Einblick in den Reichtum der Schätze, unserer kirchlichen Musik. Die Musikaufführung war ein Hochgenuß, und mit großer Spannung folgte die Zuhörerschaft den einzelnen Vorträgen. Es waren auserlesene Sachen der Kirchenmusik, die der 150 Sänger starke Chor zu Gehör brachte. Die Solovorträge hatten Frau Dora Zierenberg aus Iserlohn und das Soloquartett des Dortmunder Lehrergesangvereins übernommen. Sie entledigten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick. Das Konzert selbst zerfiel in drei Teile. Es war bei der Auswahl der einzelnen Programmnummern darauf Rücksicht genommen, die Werke des dritten Artikels zur Anschauung zu bringen. Während der Musikpausen las Pastor Niemeier passende Schriftabschnitte vor und hielt eine warm empfundene Ansprache. Orgelvorträge des Prof. Middelschulte aus Chicago — geboren zu Afferde bei Unna — waren den Konzertbesuchern ein besonderer Hochgenuß. Das Hauptverdienst des Tages gebührt Musikdirektor Knabe aus Soest, der mit vielem Fleiß und großem Verständnis sich der Sache annimmt.

Nach dem Kirchenkonzert fand im evangelischen Vereinshause ein Festessen statt, woran sich gegen 170 Personen beteiligten, und im Anschluß daran war Konzert und Nachfeier auf dem Harkortberg. So ist das 60. Märkische Lehrergesangfest in vorzüglichster Weise verlaufen und wird bei den märkischen Lehrern noch lange in Erinnerung bleiben.



* **Hagen**, 5. Juli.

Der Verbandstag der rheinisch-westfälischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine findet am Sonntag, 14. Juli, vormittags 10 Uhr, in Viersen im Saale der Restauration Kaisermühle statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige, sie betrifft unter anderen die Neuorganisation des Verbandes und die übermäßige Belastung des Haus- und Grundbesitzes durch kommunale Erhebung von Steuern, Gebühren und Beiträgen und die Unmöglichkeit, deren Abwälzung auf die Mietobjekte und Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden, der sich mit vollem Eifer und mit Umsicht und Geschick der Sache des Verbandes annehmen kann.

Ueber die Einlösung der Zinsscheine und den Bezug neuer Zinsscheinbogen der Preußischen Staatsanleihe und der Reichsschuldverschreibungen ist eine Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt erschienen. Die Zinsscheine werden bereits vom 21. des dem Fälligkeitstermine vorangehenden Monats in Zahlung genommen bezw. bei den Zinsscheineinlösungsstellen bezahlt und von den letzteren wird auch die Erneuerung der Zinsscheine vermittelt.

‡ **Ein Arzt, der in Fällen dringender Lebensgefahr die ärztliche Hilfe verweigert,** macht sich einer Verletzung der ärztlichen Standespflichten schuldig. Diese wichtige Entscheidung des ärztlichen Ehrengerichtshofes wird jetzt vom Kultusministerium den Organen der öffentlichen Gesundheitspflege mitgeteilt. Ein Arzt war dringend um sofortige Hilfe gebeten worden, der Aufforderung aber nicht nachgekommen. Als ein anderer Arzt erschien, war die Leidende schon gestorben. Das Ehrengericht sah aber die Lebensgefahr in diesem Falle nicht als genügend erwiesen an, und sprach den Arzt frei. Der Ehrengerichtshof geht in seiner Entscheidung davon aus, daß ein Zwang zur Behandlung rechtlich nicht begründet ist, daß es aber Fälle gibt, die so schwer sind, daß der Arzt Hilfe nicht verweigern darf. Der Gerichtshof hat schon früher den Grundsatz ausgesprochen, daß die Verweigerung ärztlicher Hilfeleistung in Fällen dringender Lebensgefahr einen Verstoß gegen die ärztlichen Standespflichten enthalte. Der Ehrengerichtshof ist der Meinung, daß der Arzt aus der Schilderung des Vorganges und der Beschreibung der Krankheitserscheinungen, die ihm gegeben wurde, den Eindruck gewinnen mußte, daß es sich um eine dringende und unmittelbare Lebensgefahr handle. Der Ausspruch des Angeschuldigten „Nun, dann ist doch nichts mehr zu machen", sowie der Tod der Erkrankten stellen die Schwere und Dringlichkeit des Erkrankungsfalles als ganz zweifellos hin. Der Arzt wurde deshalb mit einer Warnung bestraft.

** **Dem Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands,** Lic. Weber in M.-Gladbach ist auf eine Zuschrift an den Reichskanzler Fürsten Bülow, aus Anlaß des Abgangs des Grafen Posadowsky, folgende Erwiderung zugegangen: „Ew. Hochehrwürden danke ich verbindlichst für Ihre freundlichen und offenen Mitteilungen. Wie Sie aus den von Ihnen erwähnten Zeitungsnachrichten mit Recht entnehmen, soll in der Sozialpolitik nicht gerastet, sondern im alten bewährten Rahmen weitergearbeitet werden." Hinzugefügt sei, daß der neue Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg dem Vorsitzenden des Gesamtverbandes schriftlich versichert hat, daß er dem Wunsche, die Sache der evangelischen Arbeitervereine zu fördern, nach Kräften gern entsprechen werde.

♧ **Eintragung von Feuerbestattungsvereinen.** Neben dem „Bremserlaß" hat Minister von Studt auch gegen die Eintragung von Feuerbestattungsvereine eine Verfügung erlassen. Der Berliner Verein für Feuerbestattung ist dieser Tage in das Vereinsregister eingetragen worden. Das Organ der Feuerbestattungsvereine, „Die Flamme", erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Herr v. Studt sich seinerzeit in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten sehr entschieden gegen die Eintragung von Feuerbestattungsvereinen in das Vereinsregister ausgesprochen hat. Das Oberverwaltungsgericht stellte sich im Gegensatz dazu auf den Standpunkt, daß auch Feuerbestattungsvereinen, wenn im übrigen die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt sind, die Eintragung in das Vereinsregister nicht versagt werden kann. In der Tat ist auch von keiner Seite auch nur der Versuch gemacht worden, gegen die Eintragung des Berliner Feuerbestattungsvereins Einspruch zu erheben. Das Blatt schließt daraus, daß der viel umstrittene Studtsche Erlaß in aller Stille zurückgezogen worden sein muß.



l **Iserlohn**, 4. Juli. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht hat sich ein hier in Stellung befindlicher junger Kaufmann B. mit einem Revolver im Bett erschossen. Der Revolver ist an der rechten Schläfe fest angesetzt worden, sodaß die Pulvergase mit dem Geschoß in den Kopf eindringen konnten. Als heute morgen der Logiswirt den jungen Mann wecken wollte, fand er ihn tot im Bette liegend vor. Die Motive des Selbstmordes sind zur Stunde noch nicht bekannt.

sch **Schwelm**, 4. Juli. (In Sachen der Ausführung eines Eisenbahnprojektes) Witten — Haßlinghausen — Gevelsberg — Schwelm (rheinisch) — Beyenburg—Lennep, wodurch eine neue direkte Verbindung von Dortmund nach Köln geschaffen würde, fand gestern unter dem Vorsitz des Landrats Hentzen-Lennep eine Versammlung von Vertretern der Kreise Lennep und Schwelm und von Mitgliedern der in Betracht kommenden städtischen und Gemeinde-Vertretungen statt. Sämtliche Vertreter der beteiligten Städte und Gemeinden erklärten sich mit der Ausführung des gedachten Bahnprojekts grundsätzlich einverstanden. Zur Einleitung der nötigen Schritte und zur Durchführung des allseitig freudig begrüßten Projektes wurde sodann ein Komitee, aus neun Herren bestehend, gewählt. Dem Komitee, welches das Recht zur Kooptation hat, gehören die Landräte der genannten Kreise, sowie die Vertreter folgender Städte bezw. Gemeinden an: Witten, Bommern, Haßlinghausen, Gevelsberg, Schwelm, Lüttringhausen und Lennep. Das gewählte Komitee wird möglichst bald zu einer Sitzung zusammentreten.

p **Schwerte**, 4. Juli. (Schützenbund.) Am Sonnabend und Sonntag feiert der hiesige Schützenbund sein diesjähriges Schützenfest.

y **Iserlohn**, 4. Juli. (Zum Kampf gegen die hohen Fleischpreise) wurde in der gestrigen Magistratssitzung mitgeteilt, daß die Metzgerinnung in einem an die Stadt gerichteten Schreiben sich außerstande erklärt, die Preise weiter herabzusetzen, da die Vieheinkaufspreise seit drei Wochen im Steigen begriffen seien. Der Magistrat beschloß daraufhin, zunächst noch weitere Erhebungen zu veranstalten.

s **Winterberg** (Kr. Brilon), 3. Juli. (Mord.) Ein Fuhrmann wurde in vergangener Nacht auf der Straße von zwei Italienern überfallen und durch Dolchstiche ermordet. Die Täter sind flüchtig.

d **Dortmund**, 4. Juli. (Tierquäler.) Ein 14 Jahre alter Knabe verübte, wie der hiesige Tierschutzverein bekannt gibt, vor einigen Tagen in Gemeinschaft eines anderen Jungen auf der Straße eine gräßliche Tierquälerei an einem Wolfsspitz. Sie knebelten den Hund, stachen ihm beide Augen aus und warfen das so zugerichtete Tier noch mit Steinen. Von einem hinzugekommenen Polizeibeamten wurden diese rohen Burschen sofort abgeführt. Der Hund wurde durch einen Schuß von seinen Qualen befreit.

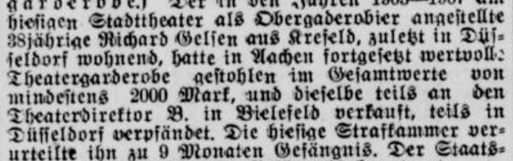
d **Dortmund**, 4. Juli. (Straßenraub.) In vergangener Nacht wurde der Kaufmann de Jong auf dem Nordmarkt von einer Person angehalten und aufgefordert, sein Geld herauszugeben. de Jong verweigerte dieses, worauf er plötzlich von zwei weiteren Personen festgehalten und gewürgt wurde, während der dritte Räuber dem Angefallenen derartig Pfeffer in die Augen streute, daß dieser nichts mehr sehen konnte. Blitzschnell wurde ihm dann das Portemonnaie und die Brieftasche entrissen, womit die Straßenräuber in der Dunkelheit verschwanden. Den Räubern sind 5 Hundertmarkscheine, 2 Zwanzigmarkscheine und mehrere holländische Gulden in die Hände gefallen.

ch **Aachen**, 4. Juli. (Gestohlene Theatergarderobe.) Der in den Jahren 1905—1907 am hiesigen Stadttheater als Obergaderobier angestellte 38jährige Richard Gelsen aus Krefeld, zuletzt in Düsseldorf wohnend, hatte in Aachen fortgesetzt wertvolle Theatergarderobe gestohlen im Gesamtwerte von mindestens 2000 Mark, und dieselbe teils an den Theaterdirektor B. in Bielefeld verkauft, teils in Düsseldorf verpfändet. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 15 Monate Gefängnis beantragt.

ch **Aachen**, 4. Juli. (Gestern morgen tötete sich) im Waaler Quartier der etwa 30 Jahre alte Gendarmeriewachtmeister Pollratzky durch einen Schuß in die Schläfe mit seinem Dienstrevolver. Der Mann galt bei seiner Behörde als tüchtiger Beamter und sollte am 9. d. M. heiraten.

♧ **Lennep**, 4. Juli. (Ein Eisenbahnunfall) bei dem auch einige Personen, zum Glück nur leicht, verletzt wurden, ereignete sich in der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Der von Remscheid kommende Personenzug stieß mit einer Lokomotive zusammen. Beide Maschinen wurden stark beschädigt und zwei Personenwagen entgleisten. Infolge des heftigen Anpralles erlitten vier Reisende, sowie einige Personen des Bahnpersonals leichte Verletzungen. Die Verletzten wurden durch den Bahnarzt verbunden und konnten dann ihre Reise fortsetzen. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

l **Köln**, 4. Juli. (Die Wahl des neuen Kölner Oberbürgermeisters) wird voraussichtlich in der kommenden Woche vollzogen werden. Die Stadtverordneten der liberalen Fraktion werden, wen nauch die Zeitungen berichten, der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Lentze, werde die Wahl nicht annehmen, wie wir erfahren, Dr. Lentze wählen, obgleich die vom Zentrum in Aussicht genommenen katholischen Herren hochangesehene Personen mit Namen von gutem Klang sind. Die Wahl des von der liberalen Mehrheit in Aussicht genommenen Herrn dürfte unter allen Umständen als gesichert gelten, selbst wenn, was nicht unmöglich ist, ein katholisches Mitglied der liberalen Fraktion nicht für den protestantischen Dr. Lentze stimmen würde, denn Exzellenz Becker, der sich an der Wahl beteiligen wird, kehrt am 6. d. M. von seinem Urlaub zurück. Dr. Lentze ist ein geborener Westfale, er stammt aus Soest und war zuletzt Oberbürgermeister in Barmen.



[Der Raubmord bei Fürstenwalde.] Vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. begann gestern die Verhandlung gegen den polnischen Arbeiter Ignatz Poledniack, den Mörder des Berliner Bierfahrers Ernst Haase. Ende Oktober v. J. war der Berliner Bierkutscher Haase von der Schultheißbrauerei, ein im besten Mannesalter stehender Familienvater, mit einem leichten Gefährt unterwegs. Sein Weg führte ihn durch menschenleere Strecken, durch Wald- und Sumpfgebiete. — In der Nähe von Fürstenwalde wurde er am 29. Oktober morgens erschlagen neben seinem Gefährt aufgefunden. Der Schädel des Ermordeten war völlig zertrümmert, die lederne Geldtasche war geraubt. Allem Anschein nach war der Mörder von hinten auf den Wagen geklettert und hatte den Kutscher mit einem Beil im Schlafe ermordet.

Der Verdacht fiel alsbald auf den polnischen Arbeiter Ignatz Poledniack, einen alten Zuchthäusler, der sich verschiedentlich verdächtig gemacht hatte. Er war am Abend vor der Mordnacht mit Haase in dem Lokal von Kletz in Müncheberg, wo er sich als ländlicher Arbeiter aufhielt. Um 12 Uhr nachts wurde er in einem anderen Lokal in Müncheberg gesehen. Aus diesem Lokal will er gleich nach Hause gegangen sein. Seine Stubengenossen, zwei Arbeiter bekunden jedoch, daß er erst um 4 Uhr nach Hause gekommen ist und daß er zu ihnen schon in der Zeit von 4 bis 7 Uhr von einem auf der Chaussee nach Fürstenwalde tot aufgefundenen Manne gesprochen hat. Dazu kommt, daß Kletz die Axt, mit der dem Kutscher die tödlichen Hiebe versetzt worden sind, als sein Eigentum erkannt hat. Die Mordaxt hat der Täter aus dem Holzschuppen des Kletz gestohlen.

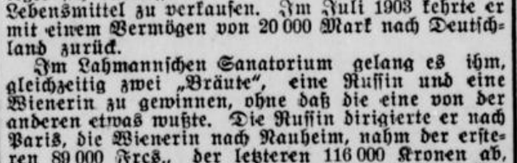
Ein Alibibeweis, den Poledniack anstellte, mißlang vollkommen. Er kann über die Zeit von 12—4 Uhr, in welcher die Mordtat stattfand, keinerlei Auskunft geben. Um den Kutscher Haase einholen zu können, muß der Angeklagte ein Fahrrad benutzt haben. Er bestreitet nun, radfahren zu können, dagegen ist erwiesen, daß er auf dem Rad eines seiner Kollegen gefahren ist. Gerade dieses Rad stand am Morgen nach der Mordnacht an seinem Platze nicht mehr so, wie es der Eigentümer abends vorher hingestellt hatte. Zum Zwecke seines Alibibeweises hatte Poledniack beim Verlassen eines Lokals den Trick gebraucht, sich betrunken zu stellen. Sobald er sich aber nicht mehr beobachtet glaubte, ging er wieder aufrecht und stramm. Die Behauptung, daß er vor Bekanntwerden der Mordtat über diese schon gesprochen hat, halten sechs Zeugen aufrecht. In einer Schankwirtschaft zeigte Poledniack ein Patentportemonnaie, das keiner der Gäste öffnen könne. Einem gelang das aber doch. Auf seine Bemerkung, was er sich denn mit dem leeren Portemonnaie schleppe, erwiderte Poledniack, das schade nichts, in kurzer Zeit werde es 250 Mark enthalten. Dieselbe Aeußerung machte der Verhaftete kurz nach dem Morde auch noch zu einem polnischen Mädchen, das er beredete, seine Braut zu werden und mit ihm abzureisen. Er habe jetzt zwar noch kein Geld, bekomme aber in einer Stunde 250 Mark. Die Weste des Poledniack war blutbefleckt, und Gerichtschemiker Dr. Joserich stellte fest, daß die Flecken von Menschenblut herrühren. Der Angeklagte behauptet, daß diese Flecken durch eine Kopfwunde verursacht seien, die ihm ein anderer Arbeiter beigebracht haben soll. Nach Lage der Sache handelte es sich um einen Indizienbeweis, den die Geschworenen als nicht lückenlos ansahen. Sie verneinten die Schuldfragen und es mußte daher die Freisprechung des Angeklagten erfolgen.

[Ein Hochstapler als Heiratsschwindler.] Vor der Frankfurter Strafkammer hatte sich ein Hochstapler ersten Ranges, der „amerikanische Plantagenbesitzer" Charles Noël Barnsdall (er nannte sich auch Wels, Schmidt und Leopold), richtig Carl Nuber, der es als Heiratsschwindler zu einer „Berühmtheit" gebracht hat, zu verantworten. Er arbeitete nach einem bestimmten System, das ihm in 3½ Jahren rund eine Viertelmillion einbrachte. Er ließ sich nämlich als nervenkrank in Sanatorien aufnehmen, wo er sich an alleinstehende, vermögende Damen heranmachte. Sein elegantes Aeußere — der Typus eines vornehmen Amerikaners — und seine Formengewandtheit unterstützten ihn hierbei wesentlich.

Der Angeklagte, der völlig geständig ist, ist am 10. Februar 1873 in Mannheim geboren. Sein Vater nimmt dort eine angesehene Stellung ein. Er verlebte seine Jugend in Mannheim und besuchte das Gymnasium, das er nach dem Einjährigen-Examen verließ. Er diente später bei den 21. Dragonern in Bruchsal und ist jetzt Vizewachtmeister der Landwehr. Im Geschäft seines Vaters war er als Lehrling, Reisender und Prokurist tätig. 1807 ging er, da er krank war, zum erstenmal in das Dr. Lahmannsche Sanatorium. 1898 heiratete der Angeklagte eine vierzehn Jahre ältere Witwe in Mannheim, zog mit dieser nach Baden-Baden und gründete unter einem Kostenaufwand von 250 000 Mark eine Fabrik zur Herstellung von Klosettspülapparaten, die aber bald fallierte. Nachdem er sich im Jahre 1900 von seiner Frau hatte scheiden lassen, reiste er nach Amerika. In den Goldfeldern von Alaska war für ihn nicht viel zu holen. Er verlegte sich darauf, an der Börse zu spekulieren und Lebensmittel zu verkaufen. Im Juli 1903 kehrte er mit einem Vermögen von 20 000 Mark nach Deutschland zurück.

Im Lahmannschen Sanatorium gelang es ihm, gleichzeitig zwei „Bräute", eine Russin und eine Wienerin zu gewinnen, ohne daß die eine von der anderen etwas wußte. Die Russin dirigierte er nach Paris, die Wienerin nach Nauheim, nahm der ersteren 89 000 Frcs., der letzteren 116 000 Kronen ab, verschwand nach Amerika und verlor dort durch Beteiligung an dem Betrieb einer Petroleumquelle sein ganzes Geld. Unter dem Namen Barnsdall spielte er sich dann wieder in Deutschland als vermögender Amerikaner auf und machte im Münchener Sanatorium die Bekanntschaft seiner letzten „Braut", einer vermögenden Engländerin, verlobte sich mit ihr in Köln und ließ sie dann am 22. April, 2 Tage nach der Verlobung, in einem Frankfurter Restaurant sitzen, nachdem sie ihm 63 000 Mark eingehändigt hatte, die sie auf der Bank abgehoben hatte. Bereits in München hatte ihm die Dame 1800 Mark zur Ueberweisung an eine Londoner Bank anvertraut, eine Summe, die Barnsdall ohne weiteres seinem eigenen Portefeuille einverleibte. Mit einem Automobil fuhr Barnsdall nach Darmstadt und begab sich dann in die Schweiz nach Zürich. Er kaufte sich hier ein Automobil für 10 000 Franken, mit dem er nach Gibraltar fahren wollte, von wo er zu Sch nach Amerika gelangen wollte.

Am 10. März, achtzehn Tage nach der Entführung des Geldes, erfolgte die Festnahme des Betrügers, nachdem er, wie s. Z. berichtet, einen Fluchtversuch gemacht hatte, indem er sich in den Züricher See stürzte. Man fand bei ihm noch 45 000 Mark in Banknoten, 1000 Dollars, 2500 Franken und einiges Kleingeld vor, das sämtlich dem Fräulein S. ausgehändigt wurde. Auch das Automobil hat sie erhalten. Der Verteidiger des Angeklagten, der während dessen Rede mehrfach in Tränen ausbrach, stellte als Motiv der Schwindeleien krankhafte Abenteuerlust und Sensationssucht hin und bat um milde Beurteilung für den bisher noch Unbestraften. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.



— **Militärische Hilfe zum — Kouponabschneiden.** Das Kouponabschneiden ist gewiß eine sehr angenehme, aber nicht immer eine sehr leichte Beschäftigung. Die Reichsbank verwaltet nun zurzeit Wertpapiere im Betrage von ungefähr 3½ Milliarden Mark. Zum Kouponabschneiden an den Quartalsabschnitten werden laut „Kons." Unteroffiziere als Hilfskräfte zugezogen. — Die Sorge für die Reinlichkeit der Banknoten, deren Einziehung und Erneuerung verursacht der Reichsbank jährlich eine halbe Million Mark Unkosten.

— **Der Biermillionenbankkrach** in Marienburg zieht immer weitere Kreise. Die Zahl derer, die durch die Unterschlagungen und Spekulationsverluste des Direktors Rudolf Wölke von der Marienburger Privatbank ihr Vermögen verloren haben, wird immer größer. Spekulanten haben sich in Marienburg eingefunden, um den an dem Krach Beteiligten ihre Forderungen zu 20 und 25 Prozent abzukaufen. Bei dem Baukrach sollen auch die Wölkeschen Verwandten um ihr Hab und Gut betrogen worden sein. Der „Elb. Ztg." zufolge besitzt die Marienburger Privatbank einen Wechselbestand von 1 800 000 Mark, dessen besserer, sicherer Teil bei anderen Banken, in der Hauptsache bei der Reichsbank in Elbing begeben ist. Die Rauchsche Stiftung, die verloren zu sein scheint, hat 20 000 Mark gerettet. Diesen Betrag bewilligte aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares der Kreis Marienburg, er behielt das Geld aber vorsichtigerweise in eigenem Gewahrsam. Das Deichamt des Marienburger Deichverbandes hat seine Vertrauensseligkeit bitter zu bereuen. Die Regierung hatte das Deichamt vor einiger Zeit angewiesen, seine Gelder nicht der Marienburger Privatbank zu überlassen. Das Deichamt hob sein Guthaben bei Wölke (etwa 120 000 Mk.) ab und brachte es auf die Kreissparkasse. Als nun in jüngster Zeit die neuen Deichbeträge eingezogen waren, brachte der Deichrentmeister „der Sicherheit wegen" das Geld zu Wölke. Hat der Deichrentmeister eigenmächtig gehandelt, dann büßt er Kopf und Kragen ein; liegt aber ein Beschluß des Deichamts vor, dann dürfte die Regierung das Deichamt zur Verantwortung ziehen zur Schadloshaltung der Deichgenossen. Wölke wird demnächst mit seinem Prokuristen Schneider in das Elbinger Gefängnis transportiert werden, sobald er in Marienburg vernommen ist. Schneider, der nach dem Tode Hermann Wölkes erst im vergangenen Jahre Prokurist der Privatbank wurde, hat seine Kenntnis der ungünstigen Banklage nicht bestritten; es war für ihn ein Hangen und Bangen in schwebender Pein, da er gegen seinen Chef nicht zum Angeber werden wollte. „Das hat man für seine Gutmütigkeit!" sagte Schneider, als er in das Gefängnis abgeführt wurde.

— **Eine merkwürdige Schlafstelle.** Aus Rom wird berichtet: Ein armer Teufel, der durch das fortwährende Steigen der Mieten aus dem Häuschen gebracht wurde, d. h. seine Wohnung verlassen mußte, weil er den Mietzins nicht bezahlen konnte, ließ sein bescheidenes Mobilar auf einen Handwagen laden und befahl dem „Ziehmann", zur Piazza Colonna zu fahren. Vor der auf dem Platze stehenden Säule des Mark Aurel machten Liberati — das war der Name des Mannes, — seine Familie und der Dienstmann Halt, worauf der „pater familias" sein Bett, seinen Tisch, seine Stühle, sein ganzes Hausgerät ablud und mit der Würde eines Philosophen am Fuße der Säule ein Lager aufzuschlagen begann. Nun ist aber die Piazza Colonna einer der belebtesten und vornehmsten Plätze der ewigen Stadt. Man kann sich also vorstellen, welchen Erfolg dieser stoische Römer erzielte, als er um 8 Uhr abends, gleich den alten gothischen Kriegern, dicht vor der Säule sein Nachtlager einrichtete. Es hatte sich bald eine große Menschenmenge versammelt, so daß Liberati, während seine Frau das Bett machte, sich veranlaßt sah, an das Volk von Rom eine kleine Rede über die schlechten Zeiten zu richten. Er fand großen Beifall, und dann kam die Polizei. Man brachte Liberati zur Polizeiwache, und die Schutzleute halfen bei dem neuen Umzug der Familie. Ein gutmütiger Polizeioffizier spendete eine Lira für das Abendessen des Hauses Liberati und sorgte auch dafür, daß die Familie für die Nacht in einem kleinen Gasthause Unterkunft fand. Morgen aber wird Liberati von neuem unter der Säule wohnen, denn er hat keine andere Wohnung. Das wird dann mit einigen Tagen Gefängnis enden.

— **Ausstellung und Presse.** Dem „Zeitungs-Verlag" schreibt ein Leser: Als ich über das Defizit der Düsseldorfer landwirtschaftlichen Ausstellung las und als ich aus der Berliner Tagespresse erfuhr, daß in der „Damuka" ein allgemeiner Krach eingetreten sei, da wurde es in mir helle: „Heureka!" Wir brauchen künftighin nur zu fragen: „Wie steht die oder die Ausstellung zur Presse?" und sofort kennen wir auch das finanzielle Ergebnis. Beispiele beweisen es: Nürnberg 1906 benahm sich der Presse gegenüber nicht schön, Defizit — 1 000 000 Mark; Düsseldorf 1902 brachte den Zeitungsschreibern die größte Höflichkeit entgegen, Ueberschuß — mehrere Hunderttausend Mark; Düsseldorf (Landwirtschaft) 1907 hatte für Zeitungsinserate keinen Pfennig übrig, Defizit — 17 000 Mark; „Damuka"-Berlin 1907 glaubte auch wiederholte höfliche Ersuchen von Journalisten unbeachtet zu lassen und hatte die Presse schon bei Eröffnung als quantité négligeable behandelt, und nun — allgemeiner Krach! Und die Lehre daraus? „Ohne Presse keine Ausstellung!"

Briefkasten.

A. B. Der Vater ist für die Handlungen seiner noch nicht volljährigen Kinder haftpflichtig.

E. F., Haspe. Es kommt dabei ganz besonders auf die Bedingungen, auf die Sie bei Abschluß des entsprechenden Vertrages eingegangen sind. Falls die Firma das, was Sie angeben, in dem Vertrag vorschreibt, dann können Sie nichts machen. Es ist did aber wohl kaum anzunehmen.

Aufruf.

Das Hagener Krematorium wird in zwei Wochen in seiner Inneneinrichtung soweit fertig gestellt sein, daß eine Einäscherung in würdiger Weise vorgenommen werden kann. Leider haben wir die umfangreichen Arbeiten nicht vollenden können, ohne eine nicht unbedeutende Schuldenlast auf uns zu laden. Es fehlen uns aber außerdem noch die Mittel, um dem noch im Rohbau dastehenden Gebäude durch die äußere künstlerische Ausstattung nach den Plänen des Herrn Professor Peter Behrens in Düsseldorf das weihe- und stimmungsvolle Gepräge geben zu können. Wir sehen uns daher gezwungen, aufs neue an unsere Mitbürger, an die Freunde der Kunst, vor allem an alle Freunde der Feuerbestattung mit der herzlichen Bitte heranzutreten, uns durch Abnahme von Anteil- und Beitragsscheinen weiter tatkräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen und dazu beizutragen, daß das erste Krematorium Preußens baldigst als ein edles Denkmal der Baukunst auch äußerlich vollendet dasteht, dachdem es dem Betriebe übergeben worden ist.

Wir bemerken, daß für die Anteilscheine bei Betriebsüberschüssen eine Verzinsung mit 3½ Prozent und eine Dividende bis zu 2 Prozent und eine spätere Auslosung in Aussicht genommen ist, daß sie aber auch bei einer Einäscherung oder beim Ankauf einer Beisetzungsstätte in Zahlung gegeben werden können. Beitragsscheine zu je 50 Mark oder zu 30 Mark werden bei einer Einäscherung oder bei Ankauf einer Beisetzungsstätte mit 70 bezw. 40 Mark in Zahlung genommen.

Der Vorstand
des Vereins für Feuerbestattung in Hagen (e. V.).
Dr. Müller, Vorsitzender.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (4. 7. 07.)

Staats- und Communalanleihen.		
Deutsche Reichsanl.	3½ %	94,—
dto.	3 %	83,90
dto.	3½ %	94 50
Preuss. Consols	3 %	84,—
dto.	4 %	99,90
Rhein. Westf. Rentenbr.	3½ %	—,—
dto.	4 %	100,40
Rheinprovinzanl.	3½ %	91,75
dto.	3 %	99,90
Westf. Provinzanl.	3½ %	97,—
dto.	3½ %	93,30
dto.	3 %	83,50
dto.	4 %	99,25
Westf. landschaftl. Pfdbr.	3½ %	92,40
dto.	3 %	—,—
dto.		
Barmer Stadtanleihe	4 %	98,90
dto.	3½ %	92 40
Bochumer	3½ %	91 60
Dortmunder	4 %	99,30
Düsseldorfer	3½ %	92,—
dto.	4 %	99,50
Essener	3½ %	92,25
dto.	4 %	100,—
Kölner	3½ %	92,—
dto.	3 %	—,—
Mülheim. Rente	4 %	98,40
Österr. Goldrente	4 %	97 70
Österr. Kronenrente	4 %	

Ungar. Goldrente	4%	94,—
Kronenrente	4%	92,80
Russische Staatsrente	4%	—,—
Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½ %	94,10
Ostafrikan. Eisenbahnanteile	5%	93,—
Hypothekenbank-Pfandbriefe.		
Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	98,50
dto. abgest.	4%	97,25
dto. dto.	3½ %	91,—
Hamburger dto. unk. bis 1913	4%	98,50
dto. dto. • •	3½ %	93,—
Meininger dto. • • 1914	4%	99,—
dto. dto. • 1913	3½ %	93,—
Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1913	4%	98,10
dto. • 1907	3½ %	—,—
Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,90
dto. • 1913	3½ %	93,20
Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1906	3½ ½	94,50
Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99,10
dto. • • 1914	3¾ %	93,80
dto. • • 1912	3½ %	93,—
Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4 %	98,50

Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½ %	93,—
Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	99,25
dto. • • 1907	3½ %	93,—
Lose.		
Braunschweig. 20 Taler-Lose		150,10
3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		130,75
Meininger 7 Gulden-Lose		31,40
Türkische 400 Frank-Loose		141,50
Bankaktien.		
Bank für Handel u. Industrie	8	130,—
Barmer Bankverein	7½	124 75
Bergisch-Märkische Bank	8½	155,—
Berliner Handelsges.	9	154,10
Deutsche Bank	11	225,75
Diskonto Commandit-Ges.	9	170,75
Dresdener Bank	8½	140,—
Essener Kredit-Anstalt	8½	154,50
Hannoversche Bank	7	133,50
Reichsbank	8,22	154,75
A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	137,70
Industrie-Obligationen.		
Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—,—

Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	—,—
Krupp	4%	101,—
Menden & Schwerte	4½ %	—,—
Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	97 50
dto. • 1902	4%	—,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatorenfabrik Hagen	12½	199 70
Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	190,50
Annener Gussstahlw.	0	97,50
Arenberger Bergbau A. G.	45	729 —
Bliesenbach-Bergw. Vorz.-Act.	0	45 —
Bösperde Walzwerk	7½	127,50
Bochumer Gussstahlw.	15	214 75
Buderus Eisenwerk	6	113 60
Concordia Bergw.	12	357 —
Consolidation	30	423 —
Deutsche Gasglühlicht	22	—,—
Waffen- u. Munitionsf.	13	266 —
Dortmunder Union Lit. C.	2	77,—
dto. • D.	5	95,40
Dürener Metall	10	146,—
Düsseldorfer Eisenhütte	10	166,75
Elberfelder Farbenfabr.	33	562 —
Eschweiler Bergwerk	14	214,80
Gasmotorenfabrik Deutz	6	164,50
Gelsenkirchener Bergw.	11	19 , 0
Georgsmarienhütte Aktien	0	81,75

Georgsmarienhütte St. Prior.	0	98 —
Gerresheimer Glashütten	15	225,50
Hagener Gussstahlw. Vorz.	5	94,—
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	132,90
Harkort Bergwerk	12	135 75
• Brückenbau	8½	104,75
• Brückenbau St. Pr.	6	126,—
Harpener Bergbau	11	197,70
Hasper Eisenw.	10	180,25
Hösch Stahlw.	15	219,50
Hüstener Gew.	7	105,—
Kölner Bergw.	25	421 50
Köln-Müsener Bergw.	8	151 50
Königsborner Bergw.	12	184 50
Küppersbusch	13	195,—
Laurahütte	12	218,—
Ludw. Löwe & Co.	12	244,—
Märkische Maschinenfabrik	0	—,—
Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	135,25
Massener Bergbau	8	128,50
Menden & Schwerte	6	106,75
Mülheimer Bergw.	10	160,25
Norddeutscher Lloyd	7½	117,60
Nordstern Bergw.	22	397,—
Oberschles. Eisenindustrie	5½	106,50
Eisenbahnbedarf	7	118,75
Orenstein & Koppel	14	262,10
Phönix	15	192,40
Ravensberger Spinnerei	9	148,—
Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	—,—

Rhein. Metallwaren A. G.	0	122,50
• Vrzgs.-Akt.	0	130,—
• Stahlwerke	13	174,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	12	132,50
Rombacher Hütte	14	191,25
Rütgerswerke	8½	140,—
Siemens & Halske	10	171,70
Stadtberger Hütte	0	112,25
Stolberger Zinkhütte	0	150,50
Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	118,50
Westf. Drahtindustrie	15	152,—
• Kupferwerke	8	124 25
• Stahlwerke	1	105,—
Wickinger Cementwerke	2	144,25
Wittener Glashütte	7	161,10
• Gussstahlwerk	20	228,50
• Stahlröhren	23	281,—
Bankdiskont	5½%	
Lombard-Zinsfuss	6½%	
Privatdiskont	4½%	
Wechselkurse.		
Kurs Amsterdam	5	169,35
• Belgien	4	81,00
• London	6	20,420
• Paris	3	81,25
• Wien	4½	84,85
Sicht New-York		4,1175

Gottesdienst.

Größere evangel. Gemeinde.
Sonntag, den 7. Juli
(3. Sonntag nach Trinitatis).
(Kollekte für das Petri-Stift in Höxter.)

In der Johanniskirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Bertram.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor zur Nieden.
Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bertram.

In der Lutherkirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Superintendent Graeber.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt Pastor Lenssen.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Lenssen.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dreisbach.

In der Christuskirche.
Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Grawert.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Grawert.

In Wehringhausen.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst in den Sälen der Kleinkinderschule: Predigt. Pastor Dreisbach.

Evangelische Kirchengemeinde Eppenhausen.
Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt. Pastor Koetter.

Evang.-reformierte Gemeinde Hagen.
Vormitt. 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Beyer.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Sjuts.
Abends 8½ Uhr: Missionsgottesdienst. Pastor Sjuts.

Montag, den 8. Juli,
Abends 8½ Uhr, Frauenmissions-Verein.

Donnerstag, den 11. Juli,
Abends 8¾ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Sonntag, den 7. Juli,
Nachmittags 4 Uhr, Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Wehringhausen.
Nachmittags 4 Uhr, Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Mittwoch, den 10. Juli,
Abends 8½ Uhr, Missionsverein, Eickertstraße 1.
Abends 8½ Uhr, Frauenmissions-Verein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Donnerstag, den 11. Juli,
Nachm. 2 Uhr, Karolinen-Verein in der Bergstraße 49.
Abends 8½ Uhr, Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Hagener Stadtmission.
(Elberfelderstr. 36) Seitenflügel.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugend-Abteilung.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Sonntag abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.
Sonntag, den 7. Juli 1907.
Gottesdienst.

In der Altkatholischen Kirche 11¼ Uhr, Evangl.-lutherischer Predigt-Gottesdienst. Pastor Sommerfeld-Witten.

Apostolische Gemeinde
Bismarckstraße 12.
Gottesdienste
Jeden Sonntag vorm. 9½ Uhr.
" " nachm. 4 "
Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde.
Bergstraße 38 (Hinterhaus).
Sonntag vormittags 9½ Uhr, Bibelstunde.
Sonntag vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule.
Sonntag nachm. 4 Uhr, Predigt.
Donnerstag abends 8¾ Uhr, Gebetstunde.

Israelitische Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 5. Juli, abends 7½ Uhr.
Samstag, den 6. Juli, morgens 9 Uhr.

Regenschirme
in allen Preislagen stets moderne
Neuheiten.
Alle Reparaturen auch Ueberziehen auf eigener Werkstatt.
A. Acquistapace
12 Mittelstrasse 12
Ecke Dahlenkampstr.
Filiale:
5 Kölnerstrasse 5.

Es sind wieder
Neuheiten in Postkarten
eingetroffen. 7547
Tuck's beliebte **Landschafts-Serien**, vorz. als **Malvorlagen** geeignet, gebe
6 Stück zu 50 Pfg. ab.
Um geneigten Zuspruch bittet
Marta Landskrone
Hagen, Frankfurterstr. 37.

Königl. Preuss. Staatslotterie
Ziehung: 9. und 10. Juli.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10
40	20	10	5	4 M

hat abzugeben 8365
Keiser, Königl. Lott.-Einnehmer, Hagen i. W., Konkordiastr. 3.

Königsborner
Mutterlauge und Badesalze
empfiehlt 8043
Drogerie Fritz Thiele
Hagen-Wehringhausen, Mauerstraße 7.

Arbeit
für 2 Pferde auf längere Zeit wird angenommen.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. unt. Nr. 8446.



Naturbutter! Naturbutter!
Pa. frische Landbutter,
per Pfund nur 1.10 Mark.
Pa. Süßrahmbutter,
per Pfund nur 1.15 Mark.
Feinste Tafelbutter
per Pfund nur 1.20 Mark.
Allerfeinste Molkereibutter in Paketen,
per Pfund nur 1.28 Mark.
Sämtliche Wurst- und Fleischwaren
liefere in anerkannt feinster Qualität zu den denkbar billigsten Preisen.
Trotz der billigen Preise werden auf obige Artikel **gelbe Rabattmarken** bereitwilligst verabfolgt.
Eier! Eier!
Soeben eingetroffen:
Garantiert frische Eier, 25 und 20 Stück nur 1 Mark.
Garantiert dicke frische Eier, 18 Stück nur 1 Mark.
Prima Soester Eier, 14 Stück nur 1 Mark.
Hagener Butterhaus
Ernst Kampmann
Nur Wehringhauserstraße Nr. 5
An der Schwenke. An der Schwenke.
Fernruf 765.

Stadt Haspe.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung — Beschluß vom 11. ds. Mts. — und unter Zustimmung der Orts-Polizeibehörde sind die **Baufluchtlinien und Höhenlage** für die **proj. westliche Verlängerung der Mittel- und der Poststraße** aufgehoben worden. Der der Aufhebung zu Grunde liegende Plan liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 6. ds. Mts. ab vier Wochen lang auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 9 zu jedermanns Einsicht offen.

Von der Aufhebung der Baufluchtlinien und Höhenlage werden folgende Grundstücke betroffen: Flur 24 Nr. 41, 42, 43, 44, 47, 56, 57, 58, 59 und 66 der Gemarkung Haspe.

Während der angegebenen Frist können Einsprüche gegen die Aufhebung der Baufluchtlinien und Höhenlage bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande angebracht werden.

Haspe, den 2. Juli 1907. 8471

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gebühren für das bahnamtliche An- und Abrollen usw. der Fracht- und Eilstückgüter auf der Station **Hagen i. W.** sind neu festgesetzt und aus der Gebührenordnung zu ersehen, die der Begleiter des Fuhrwerks bei sich zu führen hat.

Weitere Auskunft erteilen auf Verlangen die Güterabfertigung und Eilgutabfertigung in Hagen. 8460

Elberfeld, im Juli 1907.

Königliche Eisenbahndirektion.

Eier! Eier!
40 Stück
Backeier 1 Mark.
25 Stück Knickeier 1 Mk.
Hagener Eierbörse
Altenhagenerstrasse 33.
Eier! Eier!

Warum haben Sie Angst vor dem Zahnziehen?
Lassen Sie sich die Zähne bei mir schmerzlos ziehen. Viele lobende Anerkennungen.
Plombieren, Zahnreinigen etc. Spez. **Künstliche Zähne** unter Garantie pro Zahn 3—4 Mk.
R. Straus, Zahn-Atelier
Hagen, Elberfelderstr. 32, gegenüber der Spinngasse.
Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr. Krankensch. werden angenommen.

Künstliche Zähne
von 3 M. an, **Plomben** von 2 M.
Zahnziehen
ganz schmerzlos. Viele lobende Anerkennungen. 249a
A. Baschant,
Elberfelderstr. 34
im Hause der hyg. Badeanstalt.

Die Hypothekenbank in Hamburg
beleiht Wohn- u. Geschäftshäuser in guten Lagen unter günstigen Bedingungen.
Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen 3516
Otto Kohlhage,
Hagen i. W.

Hagener Brotfabrik
Roggenstuten
mit und ohne Korinthen
2½—3 Pfd. **50** Pfg.

Totaler Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug.
Hochfeine Herren-Cylinder und Anker-Uhren
6, 8, 10 und 15 Rubis
zu Mk. **8, 11,50 15, 17, 19** und **23.**
Goldene Damenuhren
zu Mk. **16,50, 19, 24** und **27,50.**
1 Posten silberner Damen-Uhren
zu Mk. **11,75, 13,50, 16,75.**
Freischwinger u. Regulateure
14 Tage Gang- und Schlagwerk
zu Mk. **17,50, 19,75.**
1 Posten Herren- u. Damen-Golddouble-Uhrketten
zu Mk. **4,50, 5,80, 6,50, 7,80.**
Herren- und Damen-Ringe
zum Aussuchen
zu den spottbilligsten Preisen.
Fr. Hahne
am Bahnhof Oberhagen, Hochstr. 2.
Beachten Sie unsere Offerte in Anzügen etc. an einer anderen Stelle dieser Zeitung!

Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

Kisten
jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 277a
C. J. Becker, Köln-Nippes,
Dampfsäge und Kistenfabrik.

Wer probt – lobt
Eckstein's DA CAPO Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
M. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Vereins-Drucksachen
wie
Mitglieds-Karten
Satzungen
Eintritts-Karten
Fest-Programme
liefert billigst
Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co.
Hagen i. W., Goldbergstrasse 17—21.



Zu

SINN & Co.

dort ist

Sonnabend der letzte Tag

der

95 Pfg.-Woche!

An- und Verkäufe!

Für Aerzte, Rechtsanwälte u. Private!

In nächster Nähe des Hauptbahnhofes gelegenes besseres

Wohnhaus

steht umständehalber sehr billig zum Verkauf.

Reflektanten bittet man, Offert. unter 7299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Brockhaus Lexikon

13. Auflage, 17 Bände, reich illustr. mit Bildertafeln u. Karten, sehr fein erhalten, von A bis Z, verkauft für **35 Mark.**

Rob. Aubry, Langendreer, 8415 Kaiserstraße 175.

Ein Füllofen

und eine

Badeeinrichtung

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Angebote unter Nr. **250** an die Expedition dieser Zeitung. 8469

Junge, prächtige, deutsche

Doggen

zu verkaufen

Hagen, Arndtstr. 15, I.

Ein neues Plüschsofa

billig abzugeben. 8486

Hagen, Elberfelderstr. 54, links.

Wohnungs-Anzeigen!

Suche in **Vorhalle** zum **1. Oktober** 4 räumige bessere und abgeschlossene

Wohnung.

Offerten unter **L. W. 8366** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein freundlich

möbl. Mansardenzimmer

in der Nähe des Oberh. Bahnhofs zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 8403.

Buschheystraße 5

herrschaftliche 1. Etage

5 Räume mit 2 Balkonen, Küche, 2—3 Mansarden und Zubehör, zum **1. Okt. d. J.** zu vermieten.

Gas- und elektr. Lichtanlage vorhanden. 284a

Näheres zu erfragen **Hagen, Buschheystr. 5, part.**

Herrschaftliche

Etage

mit freier Aussicht zum 1. Oktober zu vermieten. 8392

Hagen, Marienstr. 6.

Parterre-Etage

von 6 Räumen mit Zubehör in guter Lage zum 1. April 1908 zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. **Z. 8459** an die Exped. d. Ztg.

4 u. 5 Zimmer-Wohnungen

mit Zubehör, praktisch eingerichtet, in gesunder freier Lage, Nähe des Stadtgartens, per Herbst zu vermieten.

Gustav Klüsener, Hagen Böhmerstraße 50.

Mehrere schöne

Wohnungen

bestehend aus 4 und 3 Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 8382

Central-Molkerei „Reform", Altenhagen, Behringstraße.

Zu vermieten.

Eine 2. und eine 3. Etage von 6 Zimmern nebst Küche, Badezimmer und sonst. Zubehör, in der Potthof- und Badstraße, per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Franz Jansen, Baugeschäft, Hagen, Grünstr. 8.

Kleine Parterre-Wohnung

von etwa 3 Zimmer in Oberhagen oder Markt-Nähe sofort oder bald gesucht.

Offerten unter H. K. 8493 an den General-Anzeiger erbeten.

Eine Parterre-Wohnung

5 bis 6 Zimmer, per bald gesucht.

Gefl. Angebote mit Preis unter **H. K. 8491** an die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger" zur Weiterbeförderung erbeten.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Räumen, **Elberfelderstraße 36** III. Etg., wegzugshalber per 1. August ds. Js. zu vermieten. 8375

Auskunft erteilt **Krebeck,** Hagen, Nordstraße 12.

Wohnung.

Im **Mittelpunkt der Stadt,** herrliche Lage, per bald eine schöne II. Etage mit allen Bequemlichkeiten, 9 Zimmer, event. auch geteilt, 5 und 4, preiswürdig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Ztg. unter 276a.

1 einzelnes Zimmer

sofort zu vermieten. 8437

Näh. **Hagen, Talstr. 8,** 2. Etg.

2 ordentliche Leute erhalten

Kost u. Logis.

Neue Kirchstraße 2 (Altenhagen.)

3 ordentliche junge Leute erhalten sofort 8281

Logis.

Hagen, Bahnhofstr. 38 II. Et.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Offene Stellen!

Gesenkschmiede

und

Zuschläger

gesucht von 8389

Gebr. Kuhlmann, Hagen i. W.

Tüchtige, solide 8391

Zuschläger

für Reparaturarbeit gesucht.

Eicken & Co., Stahlwerke, Hagen i. W.

Redegewandte

Herren finden Anstellung mit festem Gehalt und Provision.

Offert. unt. **O. A. 1821** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.** 8479

Mehrere tüchtige

Möbelschreiner

(auch für Kistenarbeit) für dauernde Beschäftigung bei Lohn und Akkord per sofort gesucht. 8474

Nickelwerk Schwerte.

In 14 Tagen werden gegen hohen Lohn zwei zuverlässige

Kutscher

gesucht. 7450

Hagen, **Iserlohnerstraße 4.**

Ein junger Kutscher

von 16—18 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. 8441

Gebrüder Becker, Chokoladen- u. Zuckerwarenfabrik **Eckesey.**

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde, angenehme Stellung bei 8475

Ernst Dürre, Haspe, Karwegstraße.

Tüchtige solide

Anstreichergehülfen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Adolf Schluckebier, Hagen, 8478 Schützenstraße 10.

Jüngerer ordentl. 8853

Hausdiener od. Packer

sofort für den ganzen Tag gesucht.

Gerlich & Isphording Nachf., Hagen, Elberfelderstr. 37 a.

Zum 1. August oder früher suchen fleißigen, soliden

Packer

für die Spedition und zur Kontrolle in der Fabrik.

Köllmann & Vorlaender Gevelsberg, Baubeschlag-Fabrik.

10 tüchtige nicht organisierte

Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Joh. Kramer, Baugeschäft, Hagen.

Suchen auf sofort einen ordentlichen, fleißigen

Laufjungen

welcher nebenbei in der Sattlerei beschäftigt werden kann.

Funcke & Hueck, Neue Fabrik, **Hagen-Eckesey,**

Ein jugendl.

Laufbursche

gesucht.

Fritz Keiser, Metzgermeister, Hagen, Wehringhauserstr. 35.

Ich suche zum 15. August ein gewandtes, evangelisches

Zweitmädchen

welches schon in feinerem Haushalt in Stellung war. 8366

Frau **Dr. Kirchhoff,** Hagen, Alfenstraße 15.

Kräftigem Mädchen

vom Lande, die auch mit leichten Garten-Arbeiten vertraut ist und Lust hat, nach der Stadt zu ziehen, bei 25 Mk. Monatslohn sofort oder bald gute dauernde Stellung geboten.

Angebote unter der Aufschrift **M. G. 8492** an die Exp. des „General-Anzeiger" erbeten.

Suche zur **Aushülfe** ein tücht.

Mädchen.

Frau **Joseph Tigges,** 8467 Hagen, Markt 16.

Näherin

ins Haus gesucht für Kindergarderobe.

Hagen, Moltkestr. 8, p. l.

Properes Mädchen

bei 80 Thlr. Lohn gesucht. Waschfrau vorhanden.

Schulz, Hagen i. W., Concordia.

Junges, evangelisches, fl.

Mädchen

von auswärts für alle Hausarbeit gesucht. Konditorei und Café **Friedr. Meyer,** Elberfeld-Sonnborn, Hauptstraße Nr. 81. 8362

Ein tüchtiges 8322

Dienstmädchen

in allen Hausarbeiten bewandert, wird in einen kleinen Haushalt bei Familien-Anschluß, wenn möglich sofort bei gutem Lohn gesucht. Frau **Otto Bußjäger, Velbert** (Rheinland).

Jüngeres, zuverlässiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt nach **Köln** sofort gesucht.

Zu melden schriftlich unter **8406** an die Exped. ds. Bl.

Junges Mädchen

ohne gegens. Vergütung zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß von Lehrersfamilie gesucht. Landhaus, Nähe Großstadt. Angenehme Stellung.

Off. u. 8433 a. d. Exp. d. Ztg.

Ein nettes, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, welches die bessere Küche mit erlernen könnte, findet gute Stellung bei

M. Landskrone, Frankfurterstraße 37.

Suche per 1. August od. später **ein erfahrenes**

Küchenmädchen

ein zuverlässiges

Kindermädchen

oder Zweitwärterin

zu 2 Monate altem Kind.

Vorzustellen zwischen 11 und 1 oder nach 5 Uhr.

Frau **Ernst Bechem jr.,** Hagen, Buschheystraße 44.

Aelteres in der guten bürgerl. Küche erfahrenes evang.

Dienstmädchen

in kleinen kinderlosen Haushalt für alle häusl. Arbeiten zum baldigen Eintritt nach auswärts gesucht. Lohn 25—30 Mk.

Gefl. Anerb. mit Zeugnisabschr. unter **F. M. 8488** an die Exp. d. Bl.

Tüchtig. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Fritz Hausemann, Hagen, Iserlohnerstr. 40.

Ordentl. Mädchen

für ganze oder halbe Tage ges.

Hagen, **Gartenstr. 23.**

Ordtl. braves Mädchen

für kleinen Haushalt p. bald od. spät. gesucht. **Frau Rob. Ibach,** Barmen, Bahnhofstr. 2, 2. Etage.

Tücht. propr. Dienstmädchen

per sofort gesucht. Lohn 25 Mk.

Frau Jakob Jung, Stadttheater Barmen. 8324

Für ein nach Jahren heiratshalber ausscheidendes

Mädchen

wird von christl. Haushalt Ersatz gesucht. Famil. Beh., gut. Lohn.

Frau Lehrer **Sprungmann,** Elberfeld-Sonnborn.

Fräulein, welches die **Hotelküche** erlernt hat, als 8399

Beiköchin

gesucht. Salär 35—40 Mark.

Hotel zum Adler, Elberfeld.

— Mädchen —

15—16 Jahre, für leichte Arbeit sucht **Eduard Kiefer, Hagen i. W.,** Gartenstr. 10. 8468

Fleißiges evangl.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 15. August gesucht. 8477

Hagen, **Concordiastr. 24.**

Ein älteres, kinderloses Ehepaar sucht auf sofort ein evangel.

Dienstmädchen

im Alter von 21 bis 22 Jahren. Reflektierende wollen sich melden bei **Frau Schiffer, Hagen,** Langestraße 37. 838

Ordentliches Mädchen

für kleine Familie gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 8461.

Gesucht ein 8427

Kochlehrmädchen

auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung.

Gasthof zur Post, C. Thieme, Milspe.

Lehrmädchen

Zum baldigen Eintritt für best. Spezial-Geschäft ein 16-jähriges Mädchen, evangel. mit guter Schulbildung nach auswärts gesucht.

Lehrz 2 Jahre mit Vergütung.

Gefl. selbstgeschr. Offerten unt. **M. N. 8487** an die Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche!

Kaufmann,

32 Jahre, verh., längere Zeit in Südafrika und Südamerika gewesen, derzeit Leiter einer Filiale in Harzburg, sucht per 1. Oktob. Stellung als

Filialleiter, Buchhalter, Privatsekretär oder dergl.

Gefl. Offerten erbeten an **G. Wernert,** Bad Harzburg, Herz. Wilh.-Str. 53.

Junger Mann

militärfrei, firm in allen Kontorarbeiten, in der Beschlag- und Werkzeugbranche tätig, wünscht sich baldigst zu verändern. — Offerten unter Nr. 8436 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann

sucht Nebenbeschäftigung im Abschreiben, Bücherbeitragen etc.

Angebote unter **8480** an die Expedition dieser Zeitung.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit **4%,**
3 monatl. Kündigung mit **4¼%,**
6 monatl. Kündigung mit **4½%.**
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulantesto Bedingungen nach Vereinbarung.

Westdeutscher Bankverein A.-G.

Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).